

M. med.

112

at med. 112.

<36609776700011



<36609776700011

Bayer. Staatsbibliothek

Neue Beschreibung
des altberühmten und vortrefflich
heilsamen
Krummbades

bey Krummbach in Schwaben,
dem
wohlloblichen des H. R. R. freyen Stifft

Ursperg,

Prämonstratenser Ordens,
zugehörig,

und der ächten und wahren

Krummbadsteine,

nach der
Erfahrung und chemischen Untersuchung
der innengenannten ältern und neuern

Herren Doctorum Medicinæ,

mit

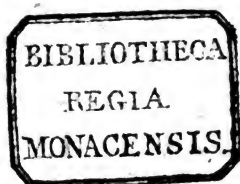
Gutachten

von den löblichen medicinischen Facultäten zu

Ingolstadt und Altdorf

und mit neuen Exempeln glücklicher Curen
bestätiget.

Ursperg und Augsburg, 1758.





Vorrede

von den vielerley Dingen,
welche vor diesem ohne Beweis und
unrecht für den Inhalt der Gesund-
und Bad-wasser ausgegeben worden, und
was hingegen für andere wirklich dar-
in befindlich und mit Proben zu
beweisen sind.

Bey den ältern Medicis in den
vorigen Zeiten, ja auch noch
im Anfang dieses Jahrhun-
derts, stund man in den ir-
rigen Gedanken, als ob die minerali-
schen Wasser oder Gesundbrunnen,
welche Bergwerkdinge in sich enthalten,
und deren Wasser man zu Vertreibung
a 2 aller

Vorrede.

allerley Schmerzen, Beschwehrlichkeiten und Schwachheiten, und zu Wiederherstellung der Gesundheit und Kräfte des Leibes und der Glieder, zum Trinken oder zum Baden, oder zu beydem, zum Trinken und zum Baden, gebraucht, und ganze Kuren damit hält, Salpeter, Salmiak, Alaun, Quecksilber, Spießglas, Bley, Zinn, Kupfer, Silber, Gold, und mehrerley solche Dinge, dergleichen in allen Wasserquellen in der ganzen weiten Welt nicht befindlich sind, und deren einige sich keineswegs in einem Wasser auflösen lassen, mit sich führen und in sich enthalten.

Der Mangel, sowohl der Verstandniß der gründlichen Chemie oder Scheidkunst, da man eines Naturdinges Theile von einander absondern und zeigen kann, woraus das ganze Ding bestehe, als auch der Wissenschaft der Experimentalphysik, da man durch allerley Versuche und Proben durchs scharfe Anschauen, Riechen, Kosten, Abwägen, und auf andere Arten

Vorrede.

Arten mehr, die Natur der Dinge untersucht, ist die Ursache, woraus gemeldte unrichtige und irrige Meynungen von dem Inhalt der Gesundwasser entstanden sind: Inmaßen man in allen von den ältern Herren Medicis verfaßten Beschreibungen der Mineralwasser nichts anders findet, als daß ein jeder nur schlechthin und ohne daz zu gesetzten Grund und Beweis geschrieben: Ich habe dieses Wasser, so ich beschreibe, probiret, und befunden, es halte dieß und das (nehmlich was ein jeder für einen ungefähren Einfall und leere Einbildung von obengenannten Mineralien und Dingen, die in seinem beschriebenen Gesundwasser enthalten seyn sollten, gehabt hat,) in sich, &c. Aber keiner hat seine Proben und Kennzeichen, wodurch er erkenne, daß solche Dinge in seinem beschriebenen Trink- oder Badwasser enthalten seyen, gesagt, noch weniger mit einigem Beweis dargethan.

Vorrede.

Zum Beyspiel dienet, daß Herr Franz Sebastian von Kraus, Comes Sacri Palatii Apostolici, Aulæque Lateranensis Eques auratus, und Medicinæ Doctor, in seinem gründlichen Bericht des Ursprungs natürlicher Eigenschaften, vilfältigen kräftigen Wirkungen des Brandt-Bronnens, So man ins gemein Krumbaad Nennet, im Jahr 1709. geschrieben, und 1745. zu Weindelheim in Druck gegeben, auf der 28sten Blattseite folgende Worte führet: Von diesem Bronnen jedem abgesondert (er will alle drey Quellen des Krumbacher Gesundwassers verstanden haben, deren jede zwar nahe bey der andern, doch eine von der andern abgesondert, aus der Erde hervorkommt, welche Beschaffenheit der drey Quellen ein geehrter Leser in unserer Badbeschreibung im andern Kapitel, das von der Grundquelle des Krumbacher Bades handelt, vernehmen wird,) ist auf ergangenen gnädigen Befehl Ihro Hochwürden
und

und Gnaden Herrn Herrn Josephi Abbtten, regierenden Prälaten und Hrn. des Freyen Reichs immediatè Stiffts- und Gottes-Hauß Ursperg eine gute Quantität gefaßt, (und) dergestalten so wohl *Galenicè* als *Hermeticè*, zur Prob samt denen obgemelten Steinen genommen worden. Und hat sich in der Proba befunden; daß diese drey Bronnen in dero Vermischung die *Spiritualische Kräfte* und *Subtilitäten* (1) des Schwefels (2) Vitriols und (3) des Niters behalte, der Gyps-Stein welcher den *Primat* oder Vorzug in der Quantität hat, ist mit einem flüchtigen Schwefel begabet.

Da hören wir zwar dieses Herrn Doctors Ausspruch von dem Inhalt des Krummbadwassers, aber nicht den allermindesten Beweis, Probe und Kennzeichen, aus was für einem Grund

Vorrede.

er solchen Ausspruch thut, finden auch nichts von seiner Proba, in welcher sich das, was er angiebt, befunden haben soll, in seinem ganzen Büchlein. Denn wie hätte der ehrliche und sonst brave und in schönen Ehren gestandene Mann die spiritualischen Kräfte und Subtilitäten, welche er in seiner Proba des Wassers befunden haben will, beweisen wollen? und wie hätte er eine Probe auf geistige, mithin nicht sichtbare und nicht fühlbare Kräfte und Feinheiten des Schwefels, Kupferwassers und Salpeters bey seiner Ermanglung der Verstandniß der Chemie und Experimentalphysik anzustellen gewußt oder vermocht?

Den Ungrund und Irrthum der alten Meynungen und leeren Einbildungen haben die vielen Bemühungen mit Nachsinnen und allerley Proben anstellen, so am ersten Herr D. Urbanus HÆRNE, in Schweden, und nach ihm Herr D. und Professor Friederich Hoffmann in Deutschland,

land, und hernachmals viele andere, auf die gründliche Untersuchung der mineralischen Wasser, Saurbrunnen, und Bäder angewandt, aufs klareste entdeckt, und zugleich gründlich gezeigt, wie man die Wasser experimentiren, und durch angestellte mancherley Versuche ihren wahren Inhalt und gewisse Eigenschafften richtig erforschen soll.

Unsere liebe alte Vorfahren in der Medicin und Chemie haben, (ohne von ihnen etwas zu ihrer Unehre, gleichwohl aber die Wahrheit ohne Ansehen der Personen zu sagen,) aus oben gemeldten Ursachen, dem allgemeinen Mangel an der Chemie und Experimentalphysik, keinen Unterschied zwischen dem gemeinen Vitriol, und zwischen dem flüchtigen, zu machen gewußt. Jener, der gemeine Vitriol oder Kupferwasser, ist ein Salz, welches aus der stärksten Säure, aus Schwefel, aus Erde, und dabey entweder aus Kupfer, oder aus Eisen,

a 5 oder

Vorrede.

oder auch aus Bley, oder aus einem Stoff des Kupfers oder Eisens, oder Bleyes besteht, und von sehr widerwärtigem, herbem, und zusammenziehendem Geschmack, an der Farbe, wenn Kupfer oder eine Kupfererde dabey ist, blau, wenn aber Eisen oder eine Eisenerde darin ist, grün, oder, wenn auch Bley dabey ist, weiß aussieht; Dieser aber, der flüchtige Vitriol, ist ein Dunst, welcher aus Luft, Säure, Schwefel und Eisen, alles in die höchste Feinheit aufgelöst und zusammen gemenget, besteht, und mit dem Wasser in Gestalt sichtbarer Blätterlein, so klein, wie die kleinsten Perlen, welche theils an dem Boden und den Seiten eines Glases sich anhängen, theils im Wasser aufsteigen und oben an der Fläche verschwinden, theils zu oberst auf dem Rand des Wassers am Glas sich zusammenbegeben, und gleichsam ein Perlenkränzlein vorstellen, vereinbaret, in dergleichen frisch gefaßten Wassern, z. Ex. dem Pirmonter, Egerischen, Schwalbacher, Überfinger, Zei-

Vorrede.

Teinacher, und andern Saurbrunnen, wenn man eine Flasche, die wohl verwahret und noch voll angefüllt geblieben ist, aufmacht, oder sogleich daraus in ein Glas einschenkt, und daran riecht, seinen feinen etwas scharfen und säuerlichen Schwefelgeruch spüren, auch sich daran erkennen läßt, daß, wenn man zerstoßene Galläpfel, oder Granatenblühe, oder Sägmahl von Eichenholz, oder dergleichen etwas, in ein solches Wasser thut, so ändert sich bey der Zusammenkunft eines von diesen Dingen und des im Wasser enthaltenen flüchtigen Vitriols die helle Durchsichtigkeit des Wassers in eine dunkle und zur Schwärze sich neigende Farbe, so richtig, als wie, wenn man etwas vom gemeinen Vitriol in einem Wasser vergehen läßt, und darnach gestoßne Galläpfel, oder anders dergleichen darein thut, woraus der Vitriol die Farbe auszieht, und anfangt eine Tinte daraus zu machen. Wosern aber das Wasser, welches einen flüchtigen Vitriol mit sich führt, eine Weile

ge-

Vorrede.

gestanden ist, nemlich so lang, bis dem Wasser die Perlen, die vorerwehnten Bläterlein, entgangen sind, oder, welches einerley gesagt heißt, bis der flüchtige Vitriol ausgedunstet ist, alsdann verändern die darin gethane Galläpfel die Helle und Farbe des Wassers nimmer, woraus eben sich erkennen läßt, die Perlen, die vorher im Wasser gewesen sind, führen einen Vitriol in sich, und, weil dieser Vitriol unvermerkt versflogen ist, einen flüchtigen Vitriol. Von dergleichen flüchtigem Vitriol nun haben unsere lieben alten Vorfahren gar nichts gewußt, und auf die Perlen im Wasser viel zu wenig, ja gar nicht, Acht gegeben.

Ferner: Sie haben nicht eingesehen, daß ein so schweres Metall, wie das Quecksilber eines ist, von dem Wasser nicht könne aufgelöset werden: Denn das Quecksilber besteht aus lauter unbegreiflich kleinen, überaus schweren und gewichtigen Kugelein, und die Pori oder Interstitia, die Zwischenräume
lein,

Vorrede.

lein zwischen diesen Kugelein, sind viel zu enge und zu klein, als daß das allermindeste von dem Wasser, wie leicht es sonst in andere porose oder mit Zwischenräumen, Oeffnungen und Löchern begabte Dinge eintringt, hineintringen oder etwas von den schwehren Quecksilberkugelein auflösen und in sich nehmen könnte.

Auch haben die ältern Medici nicht bedacht, daß der Salpeter niemals und nirgends tief unter der Erde, noch auch in einem Wasser, gefunden werde, sondern der Stoff oder die Materie, woraus der Salpeter entsteht, vielmehr in der Luft sey, (das ist, das acidum universale æreum, die Säure, welche die Luft allenthalben mit sich führet,) und an Orten, wo die Luft hinkommt, an Mauern und an eine dazu zugerichtete alkalische und die Säure in sich verschluckende Erde sich ansetze, auch in Gras, Kräuter und Bäume ziehe, dergleichen salpetrige Erde auch in Ställen von s. v. des Viehes Stallung, insonderheit vom frischen Gras und Kräutern,

Vorrede.

tern, gefunden, und von den Salpetersiedern gesammelt werde, folglich der Salpeter kein Ding sey aus Bergwerken, das in der Tiefe der Erde wächst, und sich unter der Erde in eine Wasserquelle einmischet, sondern von der Luft oben auf der Erde erzeugt, und zum Theil auch durch menschlicher Hände Kunst und Fleiß zubereitet und gemachet sey.

Eben so wenig haben sie in Uebersetzung genommen, daß der Salmiak kein von der Natur selbst entstandenes Wesen sey, sondern von Menschenhänden aus Urin, Salz, und Kaminrus zubereitet, oder in dem sandigen Araberland, aus dem Urin der Kameele entstanden, im Sand liegend, gefunden werde, und der Urin von Menschen oder von Viehe das Hauptstück und das flüchtige und stark riechende Wesen im Salmiak sey, folglich in keinem aus der Erde hervorquellenden Wasser gegenwärtig, und aus dem Grund der Erde hervorgebracht seyn könne.

Ben

Vorrede.

Bei dem Kupfer, Zinn, Silber und Gold, so die Alten in den Gesundbrunnen und mineralischen Wassern gemuthmasset haben, hätten sie bedenken sollen, daß ein Wasser von allen diesen dichten und festen Dingen und schon vollkommenen Metallen im mindesten nichts auflösen könne, und daß das Kupfer, Zinn, Silber und Gold, bekannter massen der Gesundheit und dem Leben der Menschen gar sehr zuwider, eckelhafft, und schädlich sey, mithin auch das Wasser, so damit geschwängert wäre, in den menschlichen Leib gar nicht schicklich oder gehörig, sondern ungesund und schädlich seyn müßte.

Eine richtige Probe, daß ein Gesundbrunn oder Badwasser Schwefel in sich enthalte, wäre dieß, wenn man ein reines Silber eine Zeitlang in solches Wasser leget, daß es davon schwarz anlaufft; oder, wenn man dasselbe Wasser, worin Schwefel seyn soll, ob einem gelinden Feuer ganz und gar aus-

Vorrede.

ausfieden läßt, und hernach das, was vom versottenen Wasser übrig bleibt, auf glühende Kohlen wirft, so muß es einen Geruch von sich geben, wie Schwefel.

Hat ein Gesund, oder Mineralwasser ein alkalisches oder laugenhaftes Salz oder Erde in sich, welches alkali alles, was sauer ist, in sich verschlucket, und also der Säure gleichsam entgegen steht, so ist die Probe davon dieses, daß, wenn man etwas weniges von *Spiritus vitrioli* oder Vitriolsäure darein tröpfelt, dasselbe Wasser alsbald davon aufbrauset, als ob es auf einem Feuer auf einmal in den stärksten Sutt gekommen wär, woran Ursach ist, nicht so wohl der Streit und die Widerwärtigkeit, so das Saure mit dem Alkalischen anfangt, wenn eines zum andern kommt, als vielmehr des einen, wie des andern, alsbaldige Fertigkeit und so zu reden, Begierde sich mit einander aufs geschwindeste zu vereinigen; und, wenn man in eine ziemliche Menge,

Vorrede.

Menge, zum Exempel in sechs oder acht Maß, eines solchen Wassers, welches ein alkalisches Salz mit sich führt, ein halbes Loth von Vitriolsäure geußt, und es bey gelindem Feuer so lange kochet, bis ein Häutlein oben auf dem Wasser sich sehen läßt, und wenn man darnach dieses bis dahin verkochte Wasser in einem Glas in die Kühle stellet, so findet man den andern Tag auf dem Boden und an den Seiten des Glases angeschossene Kry stallen eines Salzes, welches dem *Tartarus vitriolatus*, dem mit Vitriolsäure gesättigten, vorher aber zu einem Laugensalz gebrannt gewesenen, Weinst einsalz vollkommen ähnlich ist; wie auch, wenn man von dem *Sirúpus violarum Martiarum*, Märzenveilensafft, in ein solches alkalisches Mineralwasser schüttet, so verliethret der Saft seine blaue Farbe, und das Wasser wird, an statt blau, grün davon, gleichwie ebenderselbe blaue Saft in einem Wasser, das nichts Alkalisches in sich enthält, roth wird, wenn eine mineralische

b Säure

Vorrede.

Säure oder ein flüchtiger Vitriol darin enthalten ist.

Und daß die Gesund- und Mineral- auch andere Brunnenwasser keinen Salpeter mit sich führen, ist (außer dem, was hieroben davon gesagt ist, daß es ganz unglaublich und unmöglich sey, daß eine Wasserquelle in der Tiefe der Erde einen wahren Salpeter antreffen, in sich nehmen, und mit sich führen könne, weil der Salpeter ein aus der Luft erzeugtes und zum Theil von Menschenhänden gekünsteltes Ding ist,) daraus offenbar, weil ein solches Wasser, wenn man es schon über die Hälfte ausfieden und darnach in der Kälte stehen läßt, keine Salpeterkrystallen giebet, die es doch geben müßte, wenn ein Salpeter darin enthalten wäre, und, wenn man es ganz und gar bis zur völligen Tröckne ausfiedet, das Ueberbleibsel davon, auf glühende Kohlen geworfen, sich nicht entzündet, auch nicht einmal prasselt, wie der Salpeter nach seiner Eigenschaft

Vorrede.

schafft thut, wenn er auf eine Blut geworfen wird.

Dargegen aber ist durch gemachte Proben gewiß und unwidersprechlich dargethan, die Gesundbrunnen und mineralischen Wasser enthalten und führen mit sich

Theils, ein höchst feines und zartes, lufftiges, ätherisches und electricisches, und so zu sagen geistiges Wesen, welches, wenn das Wasser nicht recht wohl verwahrt gehalten wird, gar bald daraus hinwegfliehet, aber auch, wenn das Wasser von der Quelle her frisch, oder doch wohl verwahrt geblieben, getrunken wird, eben wegen seiner Feinheit, Lufftigkeit und Geistigkeit aller Orten im Leib in das Blut und die andern Säfte, in die Eingeweide, Adern und Nerven wohl eintrinet, und mithin im menschlichen Leib überaus wirksam ist, und daß es in einem Wasser gegenwärtig da sey, an den unzählich vielen im Wasser auf-

b 2 stei.

Vorrede.

steigenden Perlen oder Luftbläterlein sich erkennen und ersehen läßt;

Theils, einen flüchtigen Vitriol, welcher bereits hieroben erkläret, und, wo er gegenwärtig, frey, und ungebunden ist, da ist er mit jetzt gedachtem lüfftigen und ätherischen Wesen, als ein Dunst, vereinbaret, und in einem solchen frisch geschöpften oder wohl verwahrt gebliebenen Wasser an seinem Geruch und Zintengeschmack zu erkennen.

Theils, ein *Sal medium* oder *neutrum*, ein Mittelsalz, welches weder von der Art eines alkalischen oder laugenhafften Salzes allein, noch von der Art eines sauren Salzes allein, sondern von beyderley dieser Arten Salze zugleich in einer rechten Ebenmaß vermendet, und dem hieroben gedachten *Tartarus vitriolatus*, oder dem *Arcanum duplicatum Mynsichti*, des D. Mynsichts aus der Säure des Vitriols und aus der laugensalzigen Erde des *Salis peters* zusammen gemachten Salz, oder
auch

Vorrede.

auch dem Sal mirabile Glauberi, Glaubers aus der Bitriolsäure und des gemeinen Ruchensalzes laugensalzhafter Erde bestehendem, so genanntem Wundersalz, ähnlich ist;

Theils ein pur alkalisches oder laugensalzartiges, alles saure, wenn etwas dergleichen darzu kommt, so gleich in sich verschluckendes, und demnach allem sauren entgegenstehendes Salz;

Theils einen zarten und höchst feinen Schwefel, der aber ganz ein anderes Ding ist, als der gemeine Schwefel, wie ihn die Krämer feil haben;

Theils eine eisenhaltige Erde;

Theils eine Kupfererde;

Theils eine feine und zarte Erde, und wenn diese mit einem mineralischen Schwefel, oder bergwerkartigen fetten

und

b 3

und

Vorrede.

und schmierigen Wesen vereinigt ist,
gleichsam saifenartige Erde.

Auf den vorhabenden Hauptzweck nun zu kommen, auf die hienit das sechste mal im öffentlichen Druck erscheinende und zu jedermanns beliebiger Nachricht dargelegte jetzige neue Beschreibung des altberühmten und vortrefflich heilsamen Krummbades, im Schwabenland, eine kleine viertelstunde Weges von dem Oesterreichischen Burgauischen Marktflecken Krummbach, und etwa Eine Stunde von dem wohlloblichen Reichsgottshaus Ursperg, des heiligen Norberts oder Prämonstratenser Ordens, dem es zugehöret, und von Augsburg, Ulm, Memmingen und Dillingen fast in gleicher Weite ungefähr acht Stunden gelegen, so ist die Untersuchung des eigentlichen Inhalts an Mineralien oder Bergwerksachen des um seiner mancherley guten Kräfte und Wirkungen willen von Alters her berühmten und für Manns- und besonders für Frauens.

Frauens 1 personen, jederzeit überaus heilsam und gesund befundenen Krummbadwassers, und der Steine, zwischen denen es aus dem Boden hervor kommt, und welche im Badwasser, zu dessen desto mehrerer Krafft und desto besserer Wirkung für die Badenden, mitgesotten werden, auf diejenige gründliche Art und Weise vorgenommen worden, welche aus der im dritten Kapitel unserer Badbeschreibung vorgetragenen Anzeige der damit angestellten physikalischen und chemischen Versuchen und Erfahrungen zu ersehen seyn wird.

Der wohlgeneigte und geehrte Leser wird alle wahre Umstände und Nachrichten von diesem edlen Bad und Gesundbrunnen hier kürzlich abgehandelt finden, und daraus abnehmen können, wie man bey der Untersuchung und Beschreibung aufrichtig und so, wie es ein jeder verständiger nachmachen, und die hier beschriebene Versuche, ob sie richtig seyen oder nicht,

Vorrede.

auf die Probe setzen kann, verfahren sey, und daß man hoffentlich deutlich genug bewiesen habe, dieses uralte berühmte Krummbacher Bad, oder insgemein mit Abkürzung seines Namens genannte Krummbad, besitze eine solche Haupteigenschaft, dergleichen sehr wenige Gesundwasser und berühmte Bäder in Deutschland, als etwa das Schlangenbad unterhalb der Reichsstadt Frankfurt am Main, mit sich führen und in sich enthalten, folglich allen andern auch mit guten Kräften und Wirkungen von GOTT begabten und berühmten Gesund- und Badwassern beygezehlet, ja vielen derselben vorgezogen zu werden gar wohl verdiene.

Verlanget etwann ein günstiger Leser zu wissen, wer diese neue Beschreibung des Krummbades und dortiger Badstelne gemacht habe, dem dienet, die Urkunden und alten Beschreibungen von diesem Bad seyen nebst einem Entwurf, (dessen Verfassers Name aber nicht dabey geschrieben

Vorrede.

ben war,) zu einer neuen physikalischen und gründlichen Beschreibung des Brandbrunnens zu Krummbach, dem Herrn D. Joseph Ignacius von Bingen, Ruhrfürstl. Mainzischen Hofrath und Leibmedico, der wohlloblichen Reichsstadt Augsburg erstem Physico, und des löblichen Collegii medici daselbst Vicedecano perpetuo, zur Einsicht und neuen Einrichtung übergeben worden, welcher, von andern Geschäften verhindert, sodann einen seiner Herren Collegen, den Herrn D. Georg Friederich Gutermann, ebendasselbstigen Stadtphysicum und der kaiserlichen Akademie der Naturforscher Mitglied, zur Mitausarbeitung gezogen hat.

Daher nun nach hohen Ortes Belieben diese neue Beschreibung des Krummbades und der Badsteine denen zur Nachricht, welche sich dieses Bades und der Steine bedienen, und derselben heilsamen Kräfte und Wirkungen

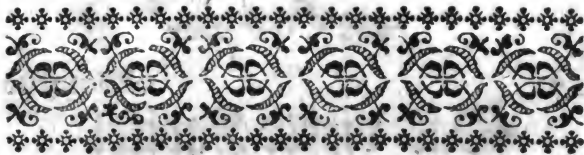
Vorrede.

Kungen zur Linderung und Vertreibung ihrer innerlichen und äußerlichen Krankheiten, Anliegen, Ungelegenheiten und Schwachheiten, und zur Besserung und Wiederherstellung der Gesundheit und Kräfte ihres Leibes und Glieder genießen wollen, von dem wohlloblichen Reichsstifte Ursperg hiemit durch den Druck bekannt und gemeinnützlich gemacht wird.

Gegeben im Frühling des Jahres 1758.



Das



Das erste Kapitel

Blattseite

Von dem Ursprung und Aufkom-
men des Krummbades,

1

Das andere Kapitel

Von der Grundquelle dieses Ge-
sund- und Bad-wassers,

12

Das dritte Kapitel

Von dem wahren und eigentli-
chen Gehalt des Krummbad-
wassers durch physikalische und
chemische Experimenten und
Proben untersucht,

15

Das

Das vierte Kapitel

Von den Kräften und Wirkungen des Krummbadwassers,

23

Der löblichen medicinischen Facultät der Universität Altdorf Gutachten über das Krummbadwasser und Steine dortigen Ortes, zwischen denen das Badwasser hervorkommt,

25

Das fünfte Kapitel

In was für Krankheiten unser Krummbad insonderheit helfe,

39

Das sechste Kapitel

Von dem Nutzen unsers Krummbacher Gesundwassers, wenn

man

man es zum Trinken ge-
braucht, Blattseite
45

Das siebente Kapitel.

Wie in unserm Krummbad eine
Badcur anzustellen und zu hal-
ten sey, 45

Das achte Kapitel

Von den Badsteinen und ihrer
Nutzbarkeit; nebst einer Nach-
richt, daß die ächten und wah-
ren Krummbacher Badsteine,
an andern Orten und in einem
andern Wasser gesotten, zwar
wohl auch ein gutes Bad ab-
geben, aber gleichwohl weit
nicht so gut, als das Bad im
Ort unsers Krummbades in
dem Quellwasser ist; mit an-
gehängter Warnung vor un-
ächten

ächten und falschen, für ächte
und wahre Krummbacher Bad-
steine betrügerisch verkaufften,
ganz andern Steinen,

53

Das neunte Kapitel,

Erzählung einiger neuen Exempel
merkwürdiger Effekte an Pers-
sonen, die sich des Krummba-
des bedienet haben; auch ei-
niger bösen Effekte von den
falschen Krummbacher Bad-
steinen,

59

Das zehente Kapitel

Von der Lage und Beschaffen-
heit des Badhauses,

70

Das

Das eilfte Kapitel

Von der Einrichtung, unterschied-
lichen Bequemlichkeiten, und
Bedienung im Krummbad, 77

Das zwölfte Kapitel

Von täglicher Kost, Speis und
Trank, wie es im Krummbad zu
haben ist, 82

Das dreyzehente Kapitel,

Gesetze und Ordnung für das
Krummbad. 85

Herrschaftliche Befehle und Ords-
nung für den Badmeister,
Badwirth, und übrige Diener-
schaft, 95

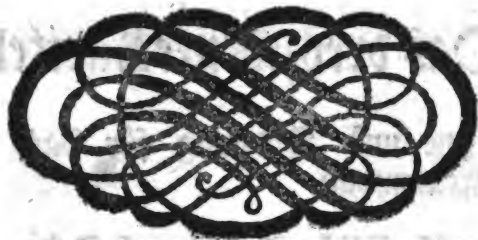
Ange:

Angehängtes Ersuchen an die Bas
denden,

101

Der löblichen medicinischen Fa-
cultät der uralten und be-
rühmten Kurfürstlichen Baye-
rischen Universität Ingolstadt
Gutachten und Approbation
über die Beschreibung des
Krummbades und der Krumm-
bacher Badsteine,

103



Der



Der neuen
Beschreibung
 des
Krumm-Bades
 und der
Krummbacher Badsteine
Zwistes Kapitel,
 Von dem
Ursprung und Aufkommen
 des
Krummbacher Bades.



us den alten Documenten
 oder Urkundsschriften in
 dem Archiv des Wohl-
 löblichen freyen Reichs-
 Stifftes und Gottes-
 Hauses **URSBERG**
 ist eine erweisliche und un-
 widerprechliche Sache, welcher Gestalten durch
 A DE

GOETTES sonderbare Schickung dieses Heil- und Gesund-Wasser eine Stunde Weges von Ursperg bey Krummbach. im Schwabenland entstanden, nehmlich auf folgende Geschichte, welche auch in Martin Zeillers *Topographia Sueviae*, mit Kupfferstichen versehen, und verlegt durch Matthäus Merian, in Stancffurt am Mayn, 1643, Seite 112, und folgenden, wenig geändert zu lesen befindlich ist:

In dem vierzehnten Jahrhundert nach unsers theuresten Heylandes JESU Christi seligmachender Geburt, um das eintausent, dreyhundert, und neunzigste Jahr, lebte ein Ritter und Edelmann, mit Namen **Ulrich von Ellerbach**, auf dem Schloß Zippelsberg, welches Schloß aber seit derselben schon so langen Zeit so sehr vergangen, daß heutigen Tags keine Spur mehr davon zu sehen ist. Der hatte eine tugendreiche Frau, Namens **Adelheit**, aus dem noch heutigen Tags berühmten uralten hochadelichen und Stiffts-fähigen Geschlecht von **Roth**, zur Ehe. Bey diesem Herrn, da er Geschäfte halben verreiset und von seiner Gemahlin abwesend war, stiftete ein Asmodi und Feind des heiligen und friedlichen Ehestandes die allerhässlichste und bitterste Eifersucht an, gegen seine fromme und unschuldige Gemahlin, inmassen einer von seinen Bedienten ihm hinterbrachte, als hätte sie während seiner Abwesenheit eine

Un-

Untreue in der ehelichen Pflicht an ihm begangen, und ein offenbar unkeusches und ärgerliches Leben geführt.

Der Edelmann, von dieses vermeynten redlichen und getreuen Dieners scheinbarem Vorgeben ganz eingenommen, und zur Rache wegen seiner vermeyntlich aufs höchste beleidigten Ehre aufgebracht, kam im häßtesten Zorn und Grimm zurück nach Hippelsberg, mit dem tollen Vorsatz, seine Gemahlin, als eine Ehr- und Pflichtvergeßene, treulose und schändliche Ehebrecherin, ohne alle Gnade und Verschonen ums Leben zu bringen. So bald er sie unter seine Augen bekam, schnaubete und fuhr er sie mit ergrimmtem Angesicht stürmisch und grausam mit diesen Mord und Tod drohenden Worten an: Du verfluchte Ehebrecherin, packe dich! und zog zugleich sein Ritterschwert heraus.

Die tugendhafte **Adelheit**, welche sich nichts böses bewußt war, und sich nichts weniger, als dieser ganz unverschuldeten mordgierigen Begegnung ihres herzinnigst geliebten Ehemanns versah, erstaunte über seinen wüthigen Grimm, eilte voll Schrecken, Furcht und Todesangst die Schloßstiege hinunter, flüchtete sich in eine unfern dem Schloß gestandene Scheure oder Tenne, und schrie da

gen Himmel zu Gott um Rettung ihrer Unschuld und ihres Lebens von der Wut ihres Eheherrn. Der aber rasete fort, rannte ihr nach, versperrte die Scheure, daß die darein geflüchtete nicht heraus konnte, und zündete sie auf der Stelle an drey Orten an, des unmenschlichen Vorsazes, seine Gemahlin darin lebendig zu verbrennen.

Was geschah? Der Rauch erstickte zwar die unschuldige **Adelheit**: Aber die Feuerflammen hatten die Krafft nicht, weder ihre Kleider, noch weniger ihren rein und unbesfleckt gehaltenen Leib, zu versengen, noch zu verbrennen.

Und **GOTT**, der Allmächtige, ließ an eben dem Plaz, wo diese von demselben **Wüsterich** an drey Orten angesteckte und abgebrannte Scheure gestanden war, drey Wasserquellen entspringen, wovon das hinnachmahls angelegte Bad den Namen, der **Brandbrunnen**, bekommen hat, insgemein aber heißt man es das **Krummbacher Bad**, oder abgekürzt, **Krumm-Bad**, eben nicht nur deswegen, weil es Personen, welche an Gliedern krank, schmerzhaft, steif, geschwächt, krumm und lahm sind, überaus wohl bekommt, sondern vielmehr daher, weil der Marktflecken **Krummbach** nur eine Viertelstund Weges von diesen drey Badquellen liegt.

Der

Der unversehrte Leichnam der belobten
Edelfrau Adelheit von Ellerbach ,
ist hernach in dem auch Wohlloblichen
freyen Reichs : Stifft und Gottshaus
Wettenhausen in die adeliche Ellerbachische
Begräbniskapell beygesetzt worden , allwo
zu immerwährendem Andenken dieser wahr-
ren und Archivkundigan Begebenheit folgende
Grabchrift , vor 68 Jahren in Stein
gehauen , zu lesen ist :

ADALHAIDI

ex antiquissima

LL. BB. a ROTH

Familia natae

a marito suo zelotypo

UDALRICO ab ELLERBACH

flammis suffocatae

& hac in basilica sepultae

circa annum

MCCCLXXX.

Und darunter folgende Verse :

Uxorem insequitur castam ferus ense maritus
 ulturus sacri foedera rupta thori ,
 ut sic innocuo profuso sanguine duplex
 purpuret infontem stirpe, cruore, *Rubor* ;
 at magis ut coelis *Adelbaidis* clara coruscet,
 hanc DEUS in flamma vult *utilante* mori.
 Suffocat corpus , non urit, flamma pudicum,
 fitque maritalis clarior igne fides ,
 atque notam thalami violati exstinguit
 inustam ,
 fonte salutari quæ fluit , unda, novo.

Mit dieser weitem Beschrift :

In Memoriam

Perillustris Antiquæ Equestris
 Familiæ LL. BB. a ROTH ,
 Episcopali Augustanæ Ecclesiæ
 Infula ,

ac pace belloque, præsertim Turcico ,
 etiamnum famosæ ,
 & in sacram hanc ædem
 a quatuor jam seculis
 singulariter munificæ;

Per-

Virtuosissimæ inprimis
ADELHAIDIS ab Ellerbach ,
 natæ a ROTH ,

cujus a zelotypo combustæ innocentiam
 fonte prope Krummbach salubri
 DEUS mire testatam voluit ,
 cum pluribus suæ familiæ
 hic quiescentis ;

nec non in respectum

Celsissimi ac Reverendissimi
 S. R. I. Principis ac Domini ,
 Domini

MARQUARDI RUDOLPHI ,

moderni ex eadem stirpe

Episcopi Constantiensis ,

hoc monumentum posuit

Inclytum S. R. I. Monasterium
Wettenhusanum.

MDCXCII.

Welches lateinische alles auf deutsch ungefähr also lautet :

Frauen Adelheit ,
 welche
 aus dem uralten Reichs = Freyherrlichen
 Geschlecht
von Roth
 gebohren ,
 von ihrem Ehegemahl ,
Herrn Ulrich von Ellerbach ,
 aus Eifersucht
 durch eine angezündete Feuersbrunst
 ersticket ,
 und in dieser Hauptkirche
 beigesetzt worden ;
 so geschehen ums Jahr 1390 ,
 ist
dieses Grabmaal gewidmet.

*

Des Mannes Eifersucht will sich an Unschuld
 rächen ,
 und seine keusche Frau mit seinem Schwert
 erstechen ,

daß

daß, wie sie von Geburt den Namen
 Rothin führt,
 sie auch von ihrem Blut noch eine
 Rothin wird.

Sie flieht. GOTT läßt sie doch im Feuer
 ersticket sterben;

Warum? Sie sollt' durchs Feuer den Him-
 melsglanz erwerben.

Warum hat denn die Glamm nicht ihren
 Leib verbrannt?

An diesem Wunder wird Unschuld klar die
 erkannt;

Die drauß entsprungene dreysache Wassers-
 quelle,

Wascht ihrer Tugend Ehr von Flecken rein
 und helle.

* *

Zum Ruhmgedächtniß

des

alten hochadelichen

Ritterturnier- und Hochstift- mäßigen
Geschlechtes

der

Freyherren von Roth,

welches

wegen preislichst geführter bischöflichen Würde
 des Bisthums Augsburg,

A 5

und

und in Friedenszeiten so wohl ,
 als in Kriegeszeiten ,
 zumalen im Türckenkrieg,
 bis nun zu höchstberühmt ,
 und gegen dieses Gottshaus
 schon seit vier hundert Jahren
 besonders mildthätig
 ist ;

insonderheit
 der

**Zugendreichsten Frau
 Adelhelt von Ellerbach ,
 gehohrner von Roth ,**

dero Unschuld ,
 nachdem sie von ihrem Eheherrn aus Eifersucht
 durch eine angesteckte Feuersbrunst
 ums Leben gebracht worden ,

G D E E

durch den Heil- und Gesund-Brunnen
 bey Krummbach
 wunderbarlich bezeuget ,
 und welche

neben mehrern von ihrem hochadelichen
 Stamm

hier ihre Ruhestätte hat ;

des

wie auch
zu unterthänigsten Ehren
des

Hochgebohrnen und Hochwürdigsten
Fürsten und Herrn, Herrn

Marquard Rudolph ,
aus eben demselben hochgelobten Stamm
jetzt regierenden

Bischofs zu Costanz ;
hat dieses Grabmaal gesetzt

das
Wohllobliche
des Heil. Röm. Reichs Stifft
und Gottshaus

W e t t e n h a u s e n
im Jahr 1692.

Das

Das andere Kapitel ,

von der

Grundquelle

des

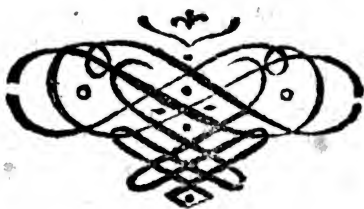
Krummbacher Bades.

Dieser auf beschriebene Weise aus wunderbarer Regierung Gottes auf der Brandstätte entsprungene , und daher gar füglich genannte Brandbrunnen hat seine Urquelle nicht , wie einige der Sache nicht recht kundige der irrigen Meinung sind , in der Mitte des oberhalb dem Badgebäude ersichtlichen Buchwaldes , als in welcher Gegend weder ein solches Wasser , noch auch eine solche Erde oder Badsteine zu finden , sondern er quillet auf eben demjenigen Platz , wo die vom Ulrich von Ellerbach angezündete Fenne gestanden , zwischen dem obern und untern Badgebäude an dem Fuß eines mittelmäßigen Berges aus weißgrauen Steinen , an drey unterschiedlichen in einer gleichen Entfernung von einander abgesonderten Orten , mit seinem Krystallhellen Wasser hervor , daß , wer die gerade Zeile und den gleichen Abstand dieser drey Brunnenquellen betrachtet , sich leichtlich vorstellen kann , wie von

von dem oft genannten Edelmann die Scheure an ihren zwey äußersten Ecken und in der Mitte mit Feuer angestecket, und an jedem dieser Orte eine besondere Wunderquelle entstanden seyn müsse, welche Quellen alle drey, jede mit ihrem besondern Brunnen-Häuslein, von Steinen aufgemauret, umfasset sind, und durch eben so viele Rinnen in den zunächst daran gelegenen Badteich oder Weiher hineinfließen, und zwar mit ausbündig schöner Klarheit und Krystallheller Reineigheit, daß dieses Wasser durch solche seine Helle und Klarheit sich von einem jeden gemeinen Wasser ganz besonders unterscheidet, und etwas wundersames in sich zu haben bey dem ersten Anblick zu erkennen giebt, ja, in ein Glas gefaßt, sowohl mit seinem schönen hellen durchsichtigen Glanz die Augen ergötzet, als auch mit einer überwindenden Lust den Appetit zu einem frischen Trunk anreizet, obwohl sodann der Genuß und Geschmack ausweist, es schmecke nicht, wie ein gemeines Brunnenwasser, sey auch kein gemeines, sondern ein besonderes mit Bergsachen geschwängertes Gesundwasser. Wie dann vielmalen angemerkt wird, Pferde und Hornviehe, welche, als fremd, von andern Orten her in das Krummbacher Bad kommen, wollen sich die ersten Tage mit unserm Badwasser nicht, als nur in
ihrem

ihrem größtesten Durst, und nur ungern, tranken lassen, bis sie es nach etlichen Tagen angewohnen, eben weil der Geschmack dieses besondern Wassers von dem gemeinen und gewöhnlichen unterschieden ist, und nicht für das Viehe zum Tränken, sondern für die Menschen zum Gesundmachen gehöret.

Wir wollen aber dieses Wasser nicht allein nach seinem äußerlichen Aussehen beschauen, sondern auch in seinem innerlichen Gehalt, was es von Bergwerkdingen in sich enthalte, gründlich und genau untersuchen, auf daß wir im Stand seyn mögen gewiß zu wissen und recht einzusehen, was es für gute Eigenschaften, Kräfte und Wirkungen zum Gesundmachen, zum Reinigen und Heilen, zum Lindern und zum Stärken in sich führe.



Das

Das dritte Kapitel,

Von dem wahren und eigentlichen Inhalt des Krummbad - Wassers , durch physicalische und chemische Proben untersucht.

S Ermittelet der Wissenschaft der Physik oder Naturkunde lassen sich alle sichtbare und fühlbare körperliche Dinge in der Welt in ihrer Natur erkundigen, was sie seyen, wie sie beschaffen seyen, was sie für Eigenschaften haben, woher sie kommen, und so mehr; und vermittelst des Verständnisses der Chemie oder Scheidkunst lassen sie sich in ihre Bestandtheile zertheilen, daß man erfahren und wissen kann, aus was die Dinge bestehen. Auf diese beyderley Weise hat man auch zu solchem Ende des Krummbacher Gesund- und Bad - Wasser mit physicalischen und chemischen Experimenten oder nach der Naturwissenschaft und Scheidkunst gemachten Proben in Untersuchung und Erkundigung genommen.

Das erste Experiment ward durch das hydrostatische (in der Wissenschaft ein Wasser abzuwägen gegründete) Abwägen
des

des Krummbacher Wassers gemacht, ob dieses Krummbadwasser gegen einem andern Wasser leicht oder schwer sey. Da sich dann befand, daß ein halbe Maß von diesem unserm Wasser gegen das gemeine Brunnen- und Fluß-Wasser um anderthalb Gran leichter war; folglich ist ein Eymmer Krummbacher Badwasser um 192 Grane, oder um drey Quintlein und Zwölff Grane, leichter, und darum besser, als das gemeine Wasser, das man zum Kochen, Waschen, und anderm gemeinen Gebrauch verwendet.

Die andere Erfahrung betrifft den flüchtigen und lüfftigen Geist, das in der Vorrede gedachte ætherische und electriche Wesen, des Krummbacher Gesundwassers. Beym Eingießen unsers Krummbadwassers in ein Glas steigen kleine Blätterlein, wie Perlen, sowohl durch die Mitte herauf, und zerplagen oben auf der Fläche des Wassers, als auch, und zwar die meisten, hängen sich an den Seiten des Glases, sonderlich zu oberst, an, nach und nach aber steigen sie von den Seiten des Glases in die Höhe, und bleiben zu oberst bey den andern stehen, und machen zusammen gleichsam ein Perlenkränzlein oben am Glas rund herum. Ferner, als zu Erforschung, wie viel dieses ætherischen Wesens in unserm Krummbadwasser, und wie starck es sey, eine rein
ge

gemachte Egerflasche ganz voll mit dem Quellwasser angefüllt wurde, und der Stöpsel fest darein gedrückt ward, so gieng die Flasche von der Gewalt des ætherischen und electrischen geistigen Wesens des Brunnens entzwen, weil es auf sothane Weise eingesperret war, und doch freyen Raum haben wollte, und deswegen seinen Ausgang mit Gewalt suchen, mithin die Flasche zersprengen mußte.

Die dritte Probe machte man mit sauren Dingen, ob unser Bad = Wasser etwas alkalisches, der Säure entgegenstehendes, in sich enthalte, die man in das Krummbacher Wasser Tropfen = weise, auch Gußweise, hineinfallen ließ, als, Citronensaft, Weinestig, Wein, Weinbrantenwein, und Spiritus Tartari, Weinstein = Geist; sie machten aber keine Veränderung unsers Wassers in seiner Durchsichtigkeit und äußerlichem Augenschein.

Der Spiritus Salis acidus, der Salzgeist, oder die aus dem gemeinen Ruchensalz ausgezogene Säure, machte zwar unser Krummbacher Wasser anfänglich, sobald der Salzgeist darein kam, trüb; es wurde aber bald wieder ganz hell. Das bedeutet; die Salzsäure habe die erdigen Theile, welche von einer andern Art Säure, die im

B Krumm

Krummbacher Wasser enthalten ist, und vorher nicht zu sehen war, aufgelöset, und sie derselben Wassersäure, weil sie schwächer ist, als die Salzsäure, geraubet und sichtbar gemacht, daß man an der auf die Hineintröpfung des Spiritus Salis entstandenen Trübe des Wassers ersehen konnte, es seyen erdige Theile da, von denen das Wasser trüb worden; aber die Salzsäure hat, nach Überwältigung der Wassersäure, dieselben erdigen Theile hernach selber verschluckt, daß man sie um deswillen bald wieder nimmer sehen können, und das Wasser wieder hell und klar durchsichtig worden ist. Die obendachten gelindern sauren Dinge aber waren viel zu schwach, dem Wasser seine erdigen Theile, als welche von einem stärckern sauren Ding aufgelöset waren, zu rauben; ihretwegen blieb also das Wasser in seiner Durchsichtigkeit und Klarheit unverändert.

Das vierte Experiment geschah mit alkalischen, Laugensaltartigen und aller Säure grad entgegenstehenden Dingen, ob nicht das Badwasser eine Säure in sich führe. Unter diesen machte das in unser Wasser getröpfelte Oleum Tartari per deliquium, das zerflossene Weinsteinöl, (das ist Weinstein, wie er aus Weinfässern kommt, im Feuer gleichsam zu einem Kalch gebrannt, alsdann, wann er so gebrannt ist,

in

in der feuchten Luft oder in einem Keller zerfließen lassen, daß der gebrannte Weinstein ganz naß, und vor Masse flüssig werden muß, aber nicht so dünn und leicht, wie ein Wasser, sondern dicklich und schwere, wie ein Del wird,) eine gar merckliche Veränderung, und färbte unser Krummbacher Wasser Opal oder blaulich, und machte einen sehr zarten weissen Präcipitat oder Satz auf dem Boden des Glases, worinn das Wasser war. Die Ursach ist, weil dieses laugensalzige und die Säure verschluckende Weinsteinöl die unmerkliche Säure des Badwassers, welche die Erde, die im Badwasser ist, so innigst aufgelöset hält, daß man am Wasser weder die Säure noch die Erde spüret, und daß das Wasser, der Erde, die die darin steckt, ungehindert, doch ganz hell und klar durchsichtig ist, weil das alkalische Weinsteinöl, sage ich, die Säure des Badwassers angreift, daß diese Säure ihre aufgelösete und verschluckte Erde fahren lassen muß, welche von der Säure frey gewordene Erde alsdann das Wasser trüb macht, und man also daran erkennen kann, erstlich, diese Erde, welche jetzt das Wasser trüb macht, daß es nimmer so hell und durchsichtig ist, wie es vorher gewesen, ehe man das Weinsteinöl darein getröpfelt hat, sey vorher im Wasser vor unsern Augen verborgen und unsichtbar, und gleichwohl in diesem

B 2

diesem hellen Wasser zugegen, und habe jetzt das Wasser trüb gemacht, und ein gut Theil davon habe sich vor Menge und Schwere auf den Boden gesetzt; und zum andern kann man an diesem trüb werden erkennen, es müsse in unserm Wasser eine gewisse Säure stecken, welche man eben deswegen nicht merkt, weil sie eine Erde aufgelöst hat, und selbst von der Erde gesättiget und gleichsam stumpf gemacht ist, daß man gar nichts scharfes von ihr spüren kann, jetzt aber vom Weinsteinöl so angegriffen und geschwächt worden, daß sie die Erde, die sie aufgelöst gehalten, hat müssen fahren, und unsern Augen an der Trübe und am Bodensatz des Wassers sichtbar und erkenntlich werden lassen.

Aber auf das Eintröpfeln des Spiritus salis ammoniaci, Salmiak-Geistes, wie auch auf das Hineingießen des Kalchwassers, welche beede auch alkalische und der Säure Widerstand thuende Dinge, aber zarter und mithin schwächer sind, als das zerflossene Weinsteinöl, veränderte sich unser Badwasser nicht, eben deswegen, weil diese zarten Alkalia zu schwach sind, der Säure unsers Wassers ihre verschluckte Erde zu benehmen und sichtbar zu machen.

Den fünften Versuch stellte man an mit dem Sirúpus violarum, Märgenveie-
lenz

len: Safft; der wurde ins Wasser geschüttet, behielt aber seine blaue Farbe, ungeachtet er lange Zeit darin umgerühret wurde. Welches anzeigt, es habe in unserm Wasser weder die Säure die Oberhand, sonst müßte der Veielensafft roth davon werden, noch hingegen ein alkalisches oder Laugensalkhartiges Wesen, weil sonst der Veielensafft im Wasser grün werden müßte, sondern unser Wasser halte die rechte behörige Mitte zwischen saur und alkalisch, sey also in diesem Betracht ein recht gutes und sehr gesundes Wasser.

Die sechste Untersuchung geschah durch die Evaporation oder Ausdünstung, was etwann nach dem Ausfieden übrig bleibe, und also dahingebracht werden könne, daß man es sehen und greiffen kann, da man unser Wasser auf glühenden Kohlen nach und nach gang verkochen ließ, wovon sodann eine besonders feine und zarte Erde überblieb, welche weißlich ausfah, und wie ein wenig saifenhaft, lind, glatt und gleichsam schmierig, wie eine Saife, anzufühlen war.

Die siebente Probe machte man mit den Krummbacher Badsteinen, zwischen welchen das Gesund- und Badwasser aus der Erde hervorquillt.

Sieben und ein halbes Loth von denselben Steinen wurden auf das härteste zu Pulver gestossen, und mit anderthalb Maß Wasser so lange gekocht, bis eine halbe Maß davon eingekocht war; Alsdann ließ man es durch ein Tuch laufen, und noch weiters kochen, bis alle Feuchtigkeit davon hinweg war. In das überbliebene dicke schüttete man den Spiritus tartari, Weinsteingeist; da veränderte dieser alsobald seine Farbe, indem er einen Theil von den zu Pulver gestossenen Steinen auflösete, weil er von saurer Art ist, die Steine aber von alkalischer sind.

Die achte Erfahrung wurde mit eben dergleichen Steinen auf folgende Weise vorgenommen: Zwey Loth aufs kleinste zerstoßen wurden mit einer Viertelmaß Weinbranntwein 24 Stunden lang auf einen warmen Ofen gestellt, und oft auf- und umgerüttelt. Der Spiritus vini lösete aber gar nichts von den pulverirten Steinen auf, weil nichts freyes oder auflösbares schwefeliges, auch nichts harziges, in unsern Krummbacher Steinen ist.

Nebst diesen chemischen Proben verdienet auch in Betrachtung gezogen zu werden,

I, daß nicht nur die Erbsen und Linsen in dem Badquellwasser weit baldersind gesotten

ten sind , als in einem andern Wasser , sondern auch das Rindfleisch muß hier mit dem Badwasser allemal eine Stunde später zum Kochen zugesetzt werden , als anderswo oder mit einem andern Wasser , wenn man haben will , daß es zur Essenszeit nicht versotten seyn soll.

II, in unserm Badwasser wäscht sich die Leinwand mit wenigerer Seife sichtbarlich weißer , als in einem andern Wasser mit mehrerer Seife. Und noch schöner und weißer wird die Wasche , und noch weniger Seife braucht man darzu , wenn auch von den Badsteinen etwas im Wasser mitgesotten worden ist.

Alle diese und mehrere andere *Experimente* und Proben beweisen stattlich und offenbarlich genug , der wahre Inhalt und die eigentlichen Bestandtheile unsers Krummbacher Gesund- und Bad- Brunnens seyen hauptsächlich ein leichtes und feines , vortreflich gutes Quellwasser , und eine in dem Wasser aufgelösete oder ganz zerschnitzene alkalische oder laugensalzartige , und darbey schwefelige , fette , glatte und schmierichte , und demnach saifenartige , sehr zarte Erde , nebst einem lüfftigen , ætherischen und electrischen , flüchtigen Wesen , und etwas wenigem sehr feinen säurlichen Vitriolgeist oder flüchtigem Vitriol.

Das

Das vierte Kapitel
 von dem Inhalt ,
Kräften und Wirkungen
 des
Krummbadwassers ,
 nach der Beurtheilung der löblichen me-
 dicinischen Facultät der Universität
 zu Altdorf ,
 und nach der Erfahrung der ältern
 Herren Medicorum m.

Sier will der Verfasser dieser Krumm-
 badbeschreibung sich lieber enthalten,
 mit seinen eignen Worten über den In-
 halt und die Kräfte und Wirkungen des Krumm-
 badwassers zu raisonniren, und dafür zu desto
 besserer Glaubwürdigkeit eine gründliche Beur-
 theilung der löblichen *medicinischen Facultät*
 der berühmten *Universität zu Altdorf* das
 Wort führen lassen, als welche, zu jeder-
 manns zuverlässiger Berichtung von dem Ge-
 brauch und Nutzen des Krummbacher Ge-
 sund- und Bad- Wassers, von **Er. Hoch-**
würden und Gnaden, dem Herrn
Reichs-Prälaten zu Ursperg, durch
Dero Medicum ordinarium, Herrn D.
Joseph

Joseph Ignatius von Bingen, Ruhr-
fürstlichen Mainzischen Hofrath und Leib-
medicum, Stadtphysicum primarium und
Vice - Decanum perpetuum in dem löblichen
Collegio medico zu Augsburg, darüber zu
Rath gezogen worden. Belobte Facultät
ertheilte auf solche an sie ergangens Requi-
sition folgendes

Responsum

Facultatis medicæ

Altorfinæ,

oder

Antwortschreiben und Gutachten
der löblichen

medicinischen Facultät

der Universität Altorf über das Krumm-
bad - Wasser und die Art Steine
dortigen Ortes.

Nachdem uns von I. t. Herrn D. von
Bingen zu Augsburg zweien Krüge
mit Wasser von dem Krummbad,
nebst einem Stein von der Bergart, woraus
dieses Wasser hervorquillet, sind zugeschieket
worden, um so wohl das Wasser, als den
Stein, collegialiter zu examiniren, aus
was für Bestandtheilen beyde bestehen, und

B 5

in

in welchen Krankheiten sodann dieses Badwasser dienlich seyn mögte, so haben wir nicht unterlassen, verschiedene physicalische und chymische Versuche mit dem Wasser und Stein anzustellen, und deswegen uns vereiniget folgenden Bericht zu erstatten:

Es ist bekannt, daß, wenn man *Aquas minerales* probiren und examiniren (Wasser, welche Bergwerkdinge in sich enthalten, untersuchen) will, solches am besten bey dem Bronnen selbst geschehe, indem verschiedene die Art an sich haben, daß besonders das *Principium spirituosum* (das geistige Wesen, welches der Grund und die vornehmste Ursache der guten Eigenschaft, Krafft und Wirkung eines solchen Wassers ist,) gar zu volatilisch (flüchtig und vergänglich, in die Luft ausdünstend und verschwindend) ist, und daher durch das Wegführen, nur auf etliche Meilen, gar bald *expiriret* (ausdünstet). Wenn nun auch die Krüge nicht ganz voll gefüllet, etwann auch nicht vollkommen wohl vermacht sind, und erst nach einigen Tagen das Examen (die Untersuchung) damit angestellet wird, so ist dieses spirituose (geistige) Wesen um so weniger darinn mehr anzutreffen. Und vielleicht können einige von diesen Ursachen Schuld seyn, warum wir nichts spirituales weder durch den Geruch, noch auch auf andere Art haben entdecken können; schiene auch so wenig Luft in sich zu haben, daß

daß es bey dem Ausgießen wenig und bald verschwindende Bullulas (kleine Blätterlein) gezeigt. Hingegen ist es von einer ungemeinen Reinigkeit und Pellucidität (Durchsichtigkeit). An dem Geschmack hat man was wenig irdisches wahrgenommen, und in der gravitate specifica (besondern und eignen Schwere) kam es bey der Probe mit dem hydrometro (Wassermäg-Instrument) mit unserm ordinari Wasser bey nahe überein, und mögte kaum einen Grad (ein wenig, das einen Unterschied macht) leichter seyn.

Von salinischer (salziger) Natur mag es wohl nicht seyn, weil es weder mit verschiedenen Spiritibus acidis und alcalinis (sauren und der Säure entgegengesetzten Geistern), so wohl volatilibus (flüchtigen, die in der Wärme ausziehen, kraftlos werden, und verschwinden), als fixis (die in der Wärme und im Feuer nicht vergehen), nicht das geringste Signum effervescentiæ (Zeichen eines Aufbrausens) von sich gegeben, den blauen Syrupum violarum (Märkenveielensaft) in seiner Farbe nicht geändert, durch die Gallas (Walläpfel) nicht schwärzlich geworden, auch nicht die mindeste Mutation (Veränderung) durch die Aufgießung der solutionis ex mercurio sublimato (eines Wassers, worin man Sublimat oder sublimirtes Quacksilber hat zerschmelzen lassen) angenommen hat.

Daß aber eine subtilissima und levissima terra alkalina (sehr zarte und leichte, langensartige

artige der Säure widerstehende Erde), je dennoch darinnen sey, solches läset uns ein Experimentum (eine Probe) muthmaßen, wenn man die solutionem Saturni mit aceto destillato (destillirten oder durch das Feuer herübergetriebenen Weinessig, in welchem man etwas von Bley hat zerfressen und vergehen lassen,) auf eine gleiche Proportion gemein Wasser und dieses Wasser gießet, so wird man finden, daß wohl beyde davon lactesciren (so weißlich werden, wie Milch), aber mit diesem merklichen Unterscheid, daß das Badwasser weit stärker lactescirt, und weit länger diese Milchfarbe behält, als das gemeine Wasser. Denn wenn dieses etliche Stund stehet, so wird es nach der Präcipitation (dem Niedersitzen) bald seine ordentliche Farbe wieder bekommen, das Badwasser aber hat auch nach der Präcipitation viele Tage, und bis jezo noch, eine weiße Milchfarbe behalten. Welches also eine deutliche Probe von dieser subtilen Erde ist, die gar schwehrlich zu Boden fällt *.

Noch

* Mit Genehmhaltung der hochgelehrten Herren Verfasser dieses Responsi noch etwas hierbey zu sagen, beweiset diese Probe, da unser Krummbacher Wasser, auch nach dem Niederschlagen mit dem im herübergezogenen Weinessig aufgelöseten Bley, so lange Zeit eine weiße Milchfarbe behält, es sey die in unserm Wasser enthaltene Erde nicht allein sehr zart und fein, sondern auch mit einer Bergwerkgemäßer Art eines fetten und schleimigen, gleichsam saifigten, Wesens vereinbaret

Noch deutlicher aber hat sich diese subtilis terra alcalina (zarte, die Säure verschluckende laugensalzartige Erde) gezeigt bey dem Abbrauchen des Brunnenvassers, allwo wir von zwey hiesigen Mäassen vier Gran leichte, weisse und ganz gelind anzufassende alkalinische Erde angetroffen haben, welche sogleich mit dem Spiritu vitrioli effervesceirt (mit dem Vitriolgeist, oder der Säure des Kupferwassers, aufgebrauset und in die Höhe gestiegen), und mithin ihre naturam alkalinam (Eigenschaft die Säure alsbald anzugreifen) zur Genüge dargethan. Ja es sollten uns schier einige Criteria (Kenn- und Unterscheidungs-Zeichen) auf die Gedancken bringen, daß sich was von einem Sulphure fixiori (im Feuer aushaltenden Schwefel) bey dieser Erde befinde.

Denn erstlich, da das Wasser bey zwey Drittheil verbraucht war, so gab es in dem spacieusen Laboratorio (weitgeräumigen Arbeitszimmer) dennoch einen so starken Geruch, daß man es gleich bey dem Eintritt in selbiges gerochen hat; Und zwar war der Geruch nicht anderst, als wenn man etwas fettes schmel-

einbaret, und eben um deswillen bleibe das Wasser so viele Tage weiß und milchfarbig, und falle die Erde so gar schwerlich zu Boden, gleichwie ein gemeines Saisenvasser auch lange Zeit weiß und milchfarbig bleibet.

schmelzete, oder starck kochen ließ. Wir nahmen erstlich von diesem inspissirten (so lange, bis alles wässerige ausgekocht worden, eingekochten) Wasser wieder etwas, und ließen es durch alle obige Proben durchgehen, fanden aber noch nicht die geringste Veränderung. Da wir aber zwenstens auf vorgedachtes residuum post evaporationem (Überbleibsel nach dem Auskochen) die solutionem Saturni cum aceto destillato (destillirten Weinessig, in welchem Bley aufgelöset worden,) gegossen, so hat sich dieses schneeweiße Pulver ohne viele Effervescenz (Aufbrausen), weil dieser spiritus acidus (saure Geist) weit schwächer, als der Spiritus vitrioli (Vitriolgeist oder Kupferwassersäure) war, ganz schwärzlich präsentiret (gezeiget) **.

Aus

** Hier haben wir die Muthmaßung, Geständniß und Beweis von belobten Herren Professorn selbst, daß die in unserm Krummbacher Wasser enthaltene Erde nicht eben nur eine bloße, und mit nichts anderm vermengte, laugenhafte Erde, sondern daß sie auch mit einem Fett vereiniget, folglich in unserm Badwasser eine gewisse, von der Natur unter der Erde aus einem laugensalzartigen und schleimig und fetten Wesen zusammen: und hervor: gebrachte, Saife enthalten sey, wie man weiß, daß unsere Waschsaiife aus dem Laugensalz von Holzaschen und Kalch, und aus Unschlitt, oder anderm Fett, zusammen versetniget, gemacht sey.

Aus diesem allen erhellet demnach so viel, daß dieses Badwasser aus einem reinen elementarischen Wasser (wie ein Wasser an sich selber ist,) und aus einer sehr feinen subtilen terra alkalina (zarten laugensalzartigen und die Säure in sich verschluckenden Erde) bestehe, wobey sich etwas wenigens sulphurisches (schwefeliges) angehangen haben mag ***.

Was nun den Stein anbelangt, woraus dieser Bronnen hervorquillt, so ist solcher ein weißgrauer raubrüchiger Stein, der in besondern Flächen wächst, ohne besondere Figur. Es gehen durch denselben etwas kieseligte Adern, und wenn man ihn durch ein Microscopium (Vergrößerungsglas) betrachtet, so besteht er aus lauter kleinen ungleichen Steinlein, und ist hier und dar etwas blink, welches hervorglänzet. Er ist sehr

*** Ja wirklich angehänget hat, mithin unser Badwasser saifenartig macht, und ihm also zum innerlichen Gebrauch im Trinken, und zum äußerlichen Gebrauch im Baden, die Kraft ertheilet zu erweichen, aufzulösen, zu reinigen, abzuspuhlen, und hinweg zu führen, in den natürlichen Stand zu setzen und zu heilen; wie dann auch die Erfahrung solche saifenhafte Kraft mit den Effekten der Reinigung und Heilung der Ausschläge und offenen Schaden, Auflösung und Ausführung des Grases, Sandes und Steinlein aus den Nieren und der Harnblater bestättiget.

sehr hart bey dem Zerschlagen, läßt sich aber leicht mit einem Messer schaben, wird ganz glatt, und das abgeschabte mähligte Pulver läßt sich ebenfalls ganz glatt und saifenmäßig anfühlen.

Er scheint seinen Ursprung von einer terra argillacea (Thonerde oder Letten) zu haben, und giebt, nach der meisten Mineralogorum (welche von Bergwerken geschrieben haben) Eintheilung der Steine, nicht alle die jenige Characteres (Kennzeichen) von sich, daß er ein bloßer Gipsstein sey. Denn unerachtet er sich schaben läßt, mit keinem Spiritu acido, auch nicht einmal, wenn er calcinirt (zu einem Kalch gebrannt) ist, effervescirt (aufbrauset,) noch weniger in selbigem sich solviret (auflöst und zerschmilzt) so ist er dennoch viel zu hart, läßt sich mit den Fingern nicht zerreiben, bleibt auch calcinirt hart, und bekommt eine gelbliche Farbe, und was das meiste, so er in den höchsten Grad des Feuers gebracht wird, so vitrescirt er (wird er gleichsam zu einem Glas) gleich den Köllnischen Krügen, und giebt, mit dem Stahl daran geschlagen, Feuer, wie ein Pyrites (Feuerstein), wie aus beeykommenden Stücken zu ersehen seyn mag.*

Aus

* Ja, es hat sich dem also befunden, wie die löbliche Facultät hier gemeldet hat.

Aus diesem allem erhellet so viel, daß dieser Stein kein gemeiner, noch ein Gipsstein, sondern ein ganz besonderer Bergartiger Stein sey.

Wenn wir nun aus dem Gehalt dieses Badbronnens die Krafft und Wirkung desselben bestimmen sollen, so ist er, als ein gutes attenuirendes, resolvirendes (verdünnendes, auflösendes) und zugleich abstergirendes (abspülendes) Wasser, zu betrachten, welches vermögend ist, wenn es interne (innerlich) gebraucht wird, die Poros (Schweißlöchlein der Haut) zu eröffnen, wie auch den Schweiß und Urin zu treiben, verschiedene Obstructiones viscerum zu resolviren, (Verstopfungen der Eingeweide aufzulösen), die Partes zu roboriren (die Theile zu stärken), und den gehörigen Tonum (Spannung und Krafft) wieder herzustellen; Ferner vermag es auch das Geblüt zu attenuiren und zu reinigen; den mucum in primis viis zu abstergiren (den Schleim im Magen und kleinen Gedärm abzufegen), und wegen des Principii vaporoso - oleosi oder sulphurei (des dunstigen öligen oder schwefelichten Wesens), so sich zuletzt bey dem Abbrauchen gezeigt, kann es auch als ein gutes demulcens und antispasmodicum (besänftigendes, und Krampf und Schmerzen hinderndes Hilfsmittel) angesehen werden. Welche abstergirende

rende (abspülende und reinigende) Kraft besonders es bey dem Baden beweisen kann , wenn es nehmlich externe adhibiret (äußerlich gebraucht) wird , in Heilung verschiedener Unreinigkeit der Haut und offenen Schäden. So dann können auch Paralytici (von einem Schlagfluß gelähmte) sich dieses Bades mit Nutzen bedienen.

Wobey aber vörderst ein verständiger Medicus wohl nöthig seyn wird , welcher den Körper zu einer solchen Bader wohl präparire (vorbereite) , und auch übrigs die Cur so dirigire (einrichte und regiere) , daß er auf die Beschaffenheit der Person , welche die Cur braucht , und auf die sich ereignenden Symptomata (Zufälle und Ungelegenheiten) wohl Acht habe , damit auch dieses Heilwasser seinen heilsamen Effect erreichen könne.

Und dieses läßt sich etwann a priori und in genere (zum voraus und überhaupt) , so viel man ex qualitate (aus der Beschaffenheit) dieses Wassers per Examen physico-chymicum (durch die der Naturforschung und Scheidkunst gemäße Untersuchung) vermuthen kann , von den viribus (Kräften) dieses Brunnens sagen. Künftig wird ein mehrers a posteriori (hintennach) durch fleißige Observirung (Beobachtung) herauszubringen

zubringen seyn, in welchen morbis specialioribus (besondern Krankheiten) es seine gute Wirkung beweiſe.

Zu mehrerer Bekräftigung dieses unsers in Medicina gegründeten Gutachtens haben wir solches gewöhnlicher massen unterschrieben, und mit unserer Facultät Insiegel bekräftigen wollen.

Altdorf;
den 21. Augusti,
1756.

**Decanus, Senior,
und übrige Doctores
und Professores der
Medicinischen Facul-
tät hieselbst.**



Bey diesem Urtheil und Gutachten hoch-
 gelehrter Herren Professorn über unser
 Krummbacher Gesund- und Bad- u. Was-
 ser und Steine wollen wir es bewenden
 lassen,

lassen, und nur hinzusetzen, daß schon im Jahr 1623. Doctor Martin Kuland, damals berühmter Physicus zu Lauingen, und hochfürstlich Pfälzischer, hernachmals Kaisers Ferdinand, des andern, Rath und Leibmedicus, und zwar, wie er in dem Titel seiner Beschreibung meldet, durch lange Erfahrung an vielen Patienten, welche unser Krummbad mit Nutzen gebraucht haben, die wahrgenommenen Wirkungen bemerkt und gesammelt, und wohl hunderterley gute Kräfte und Effecte in seiner Beschreibung unsers Bades in einer Tabelle, jede Krankheit nach ihrem Anfangsbuchstaben in die Ordnung der Buchstaben im A, B, C, gesetzt, und auf einen offenen Bogen in der Form eines Urkundbriefes oder Patents zu Augsburg, bey Andrea Alperger, Anno 1623, zum andern mal (denn der Titel des Exemplars lautet: Brandbrunn erneuert,) gedruckt, dem Publico vor Augen gelegt hat, welche gute Effecte von dem an immerfort bewährt erfunden worden, und noch werden; und im Jahr 1642. hat Doctor Jacob Eckold, Stadtphysicus zu Memmingen, aus seiner ebenmäßig guten Erfahrung dieß Bad beschrieben, welches die oben S. 16. angeführte *Topographia Sueviae* Martin Zeillers an dort angezeigter Stelle ausführlich anzeigt; deßgleichen hat, wie in der Vorrede schon berührt worden, im neunten Jahr dieses

ses laufenden Jahrhunderts D. Franz Sebastian von Kraiss einen Bericht von dem Brandbrunnen oder Krummbad herausgegeben, und dieser Herr Doctor von Kraiss berufet sich gar recht auf das Zeugniß des zu End des vorigen und zu Anfang dieses Jahrhunderts überaus beliebten und in den guten Wirkungen unsers Bades wohl erfahren gewesenen Herrn D. Georg Tobias Dürr, Rührpfälzischen und Bischöflich-Augsburgischen Rathes und Leibmedici, und des löblichen Collegii medici in Augsburg Vice-decani perpetui.

Des Herrn D. Dürren Beschreibung des Krummbades ist auch, wie des D. Kulandseine, auf einen offenen Bogen (in Form eines noch größern Urkundbriefes) zu Augsburg bey Simon Ußschneider im Jahr 1686. gedruckt worden, und enthält erstlich oben in der Mitte den Abdruck des Kupferstiches vom Krummbad, wie es an seinen Gebäuden und Häusern, den drey Ursprungshäuslein, woraus der Brandbrunn fließt, und nach seiner Lage an Aekern und Wiesen, und dem Wald, der darhinter steht, anzusehen ist, der gleichen Abdruck eben dieses Kupferstichblättleins in Duodezform auch bey des D. von Kraiss Baddbeschreibung beygefüget sich befindet; Zur rechten Seite dieses Kupferstiches ist ein kurzer Bericht von der Beschaffenheit

C 3

heit des Krummbades, und zur linken die Auslegung des dabey hingedruckten Kupfers; Zweytens in der Mitte ist die Eigenschafft, Krafft und Wirkung des Brandbrunnens, das Krummbad genannt, beschrieben; Drittens unten an dieser Beschreibung stehen acht Regeln, wie man sich vor dem Bad, und in, und nach dem Bad, verhalten soll; Und viertens zu unterst stehet aus dem Archiv der alten Documenten des Gottshauses Ursperg, die Historie von dem Ritter und Herrn Ulrich von Ellerbach und seiner Gemahlin, und mithin von dem Ursprung des Bades, lateinisch und deutsch erzehlet, so, wie solche in Zeillers *Topographie* gelesen wird.

Aus beyder erstern, des D. Kuland und des D. Eckold, Beschreibungen des Krummbades hat der oben im ersten Kapitel angezogene Martin Zeiller in seiner *Topographia Sveviae*, Seite 112. und folgenden, einen Auszug gemacht, und wir wollen hiemit die übrigen Beschreibungen und unsere weitere Erfahrungen glücklicher Bad- Curen darzu nehmen, und also zuverlässige Nachrichten geben, in was für Krankheiten, Gebrechen, Anliegen und beschwehrlichen Zuständen unser Krummbacher Gesund- und Bad- Wasser innerlich und äußerlich helfe, und wie es zu gebrauchen sey.

Das

Das fünfte Kapitel ,

In was für Krankheiten das
Krummbacher Bad insonder-
heit helfe.

Nach vorbelobter Herren Doctorn und un-
serer Erfahrung , wovon wir besondere
Exempel nur von den letztern drey Jah-
ren her unten im neunten Kapitel der Wahr-
heit gemäß erzehlen werden , hat unser Krumm-
bad curiret , und wird noch ferners unter
Gottes Segen curiren , allerley kalte und
feuchte , so wohl innerliche als äußerliche
Krankheiten , und mancherley flüssige An-
liegen des ganzen Leibes , insonderheit Krank-
heiten , Schmerzen und Beschwerden des
Hauptes , welche von Kälte und Feuchte , und
verhinderter Ausdünstung herkommen , als ,
Katarren und schmerzhafter Flüsse ; Kopf-
wehe ; Ohren : wehe , Säusen und Brau-
sen ; Zahnwehe ; Flüsse mit Schmerzen
und Geschwulst im Hals , am Zäpflein und
an den Mandeln ; Schwäche , Nebel und
Dunkle der Augen ; feuchte und triefende
Augen ; Schwindel ; kalten Schlagfluß ,
und darauf erfolgte Lähmung und Kräfte-
losigkeit , oder doch Unstete und Zittern in
den Armen , Händen und Füßen ; schwache
Gedächtniß ; und dergleichen mehr ;

E 4

Munde

Mundfäule, und übelriechenden Athem, zum Trincken und zum Gurgeln gebraucht;

Unreinigkeiten und scharbotische Geschwulsten und Geschwühre an dem Zahnfleisch, Zäpflein, Mandeln, Zunge, Gaumen, und Rachen, neben der Badcur den Mund oft damit ausgewaschen und den Hals gegurgelt;

Schuppen, Flächten, Hoppen, Rufen, Schorf, Grind und Geschwühre am haarigen Theil des Kopfes; Haarmilben, Haar-Ausfallen; verwirrte, zusammenklebende, und in einander verwachsende Haare; Läusesucht; und dergleichen; mit dem Badwasser gewaschet, und eine Badcur gehalten;

Allerley Ausschlag, Flecken, und Blätterlein, Knüßerlein, Wehmerlein, Säurlein, Röthe, Sinnen, Hoppen, Schafblatern, Flecken, Schätzzen, Zittermaal, Rufen, Schorf, Schärfe, Jucken, Beissen, Raude, Krätze, ja so gar ansehnenden Ausschlag und Siechthum; es sey dergleichen nur im Angesicht allein, oder am Hals, Leib, und Gliedern; das Angesicht des Tags zum öfftern damit gewaschen, und den Leib und Glieder darin gebadet, so tief man es leiden kann, wohl bis an den Hals.

Scharfen

Scharfen Schweiß, Jucken, Beissen, Röthe, Brennen, Bläterlein, Schwächung, Nässe, Frattigkeit, Wundigkeit und Schrunden, am vordern und hindern Leib und den Schenkeln, bey Manns- und Weibs-Personen;

Ubelriechenden Schweiß an ein und andern Theilen des Leibes, an den Füßen, und unter den Achseln

Gliederfucht, Flüße und Schmerzen im Fleisch, Nerven, Gleichen, und Gelenken; Hüfte- und Rücken-wehe; Kaltes Podagra; Schwachheit, Kraftlosigkeit, Lähmigkeit, und Zittern der Glieder, insonderheit der Hände; eben so wohl auch Schwebre, Stårre, Steiffe, Krümme, und Contracturen der Gelenke und Gliedmaßen; Gliedschwämme, und Gliedergeschwulsten; Mehrbelobte Herren Doctores, die unser Krummbad beschrieben haben, melden Exempel von Manns- und Frauenspersonen, die als elende Krippel auf Karren in unser Krummbad geführt worden, und davon ganz gerad, und trefflich gestärkt, zurückgekommen sind;

Ersfrohrne, und vom Verfrieren schmerzhaftie, böse und offene Füße; Gallenflüße; alte, böse, säulichte Schaa-

E s

den

den , offene oder noch geschlossene , viel oder wenig fließende , besonders die , welche vom Rothlauf , wenn dieses nicht recht , sondern übel tractirt worden ist , herrühren ;

Auch innerliche Krankheiten und Ubel curiret , nach Ehrengemeldter ältern und heutigten Herren Doctorn Erfahrung , unser Krummbacher Wasser , so wohl innerlich zum Trincken , als auch vornehmlich äußerlich zu einer Badcur gebraucht , indem es erweicht , auflöset , abspühlet , durchwärmet , Kälte vertreibet , Feuchtigkeiten aufrücknet , eine muntere , leichte , bessere und geschwindere Geblüts-circulation macht , und alle Absonderungen und Ausführungen durch die Ausdünstung der Haut und den Urin befördert , einen lebhaftesten Einfluß der Lebensgeister in die kranken Eingeweide zuwegebringet , und mithin sie stärket , und wieder in natürlichen Stand herstelllet ;

Als , einen bösen , verkälteren und verschleimten Magen , der keine Speise annehmen , noch behalten kann ; Kolik , Grimmen , und Bauchschmerzen , mit und ohne Durchbruch ; Herr D. von Kraus bezieht sich auf fünf Personen , welche daran etliche Jahre in miserablen Stand gewesen , viele Arzneyen gebraucht hatten , und in unserm Bad völlig davon befreyet und wieder gesund worden sind.

Uns

Unordentlichen und verstopften Guldensaderfluß , Verstopfung der Leber und Milz , anfangende Gelbsucht , ansehnliche Wasser- und Wind- sucht , Anfüllungen und Verstopfungen der Adern im Krös und Gedärm , indem unser Bad das Geblüt im Leib wieder in einen guten und leichten Fort- und Umlauf bringt , die Stockungen auflöset , und das überflüssige durch Schweiß und Urin ausführet. Freylich aber muß in solchen Zu- und Umständen unser Bad nicht ohne klugen Rath und darzu gehörige Mittel , von einem wohlerfahrenen Herrn Doctor gegeben , gebraucht werden.

Ferner curirt unser Bad Lenden- und Kreuz- wehe , Nieren- schmerzen und geschwülhre , Nierengrüs , und Steinschmerzen ; Da rühmen unsere Herren Badbeschreiber , wie unser Krummbad geistlichen und weltlichen , vornehmen und gemeinen Personen , Sand , und Grüs , und Erbsengroße Steinlein weggetrieben , und daß es auch Röhrleingeschwähre , wo in zwey und drey Jahre vergebens Mittel angewendet worden , geheilet habe.

Insonderheit curirt unser Krummbad allerhand Krankheiten , Zufälle und Zustände bey Frauenspersonen , als :

Schwa

Schwache, kalte, und verschleimte Mutter, und den weissen Fluß; zu vieles so wohl; als auch zu wenig es Fließen der monatlichen Reinigung;

Hilft zur Fruchtbarkeit und Empfängniß;

Verhütet unrechte Empfängniß und falsche und unächte Schwangerschaft; Gewächs-Fluß- und Brand-tragen; unzeitiges Gebären; Abgehen eines Geschöpfes oder Kindleins;

Bringet zuwege, daß die Leibesfrucht oder das Kind vollkommen ausgetragen, und zur rechten Zeit und lebhaft geboren wird;

Ledige Weibspersonen, welche ihre monatliche Blüthe noch niemals gehabt, und darvon die Bleichsucht haben, oder ihre Zeit, der Keuschheit unverletzt, verlohren haben, finden in unserm Bad erwünschte Hilfe.



Das

Das sechste Kapitel

von dem

Nutzen unsers Krummbacher Gesundwassers, wenn es zum Trinken gebraucht wird.

Dum Trinken dienet unser Gesundwasser in allerley Arten Geblütsentgehung, als Nasenbluten, Blutaushusten, Blut-erbrechen, Blutharnen, Blutrühr, Ruck-aderfließen; wie auch in Bauchflüssen, Durchbrüchen und Rühren; und nebst diesem auch besonders für Frauenspersonen in ihrem starcken Fließen.

Man trinke dieses Wasser von der Quelle her, so wohl des Morgens nüchtern, so viel man ohne Ungelegenheit wohl ertragen kann, und den Tag über nach Durst, und noch einen Trunk, bey Schlafengehen.

Das siebente Kapitel,

Wie in unserm Krummbad eine Badcur anzustellen und zu halten sey.

Im des von Alters her berühmten mannigfaltigen Nutzens willen unsers Krummbades haben zwar etliche höchste und hohe Stände

Standspersonen, auch andere, auf Anrathen hochverständiger Herren Leibärzte, je und je das Wasser aus unserm Brandbrunnen, und die Steine aus unserm Krummbacher Badberg, an entfernte Orte sich zuführen, und sich davon eine Badcur zurechten, und solcher Badcur sich nicht ohne Nutzen bedienet, als:

Ihro Majestät die verwittibte Kaiserin *MARIA AMALIA*, Kaisers *CAROLI VII*, gloriwürdigsten Andenkens, Gemahlin, jetzt auch glorreicher Gedächtniß, in das Lustschloß Leuchtenberg, unweit Augsburg;

Ihro Durchleucht, des jetzt regierenden Durchleuchtigsten Ruhrfürsten in Bayern Frau Gemahlin, auch nach Leuchtenberg;

Ihro Durchleucht, die Frau Marggräfin zu Baden-Baden, *MARIA ANNA*, geborne Fürstin von Schwarzenberg, Gemahlin des regierenden Herrn Marggrafen Bernhard Ludwig Georg zu Baden-Baden, nach Neuburg an der Kammel;

Seine Durchleucht, der jetzt regierende hochwürdigste Bischof zu Augsburg, in das Schloß zu Kirchheim;

und so auch andere mehr:

Allein

Allein der rechte Gebrauch und Nutzen, Krafft und Wirkung unsers Krummbades bestehet weder im Badwasser allein, noch in den Badsteinen allein, sondern in beyden zugleich miteinander, und zwar viel besser an dem Ort der Quelle selbst, als anderswo, gebraucht.

Die Zeit, zu welcher das Badhaus für die Badgäste zu ihrem Empfang und Bedienung geöffnet und offen gehalten wird, ist vom Anfang des Maymonats bis in den Herbstmonat.

Man läßt alltäglich die Krummbacher Badsteine in dem Krummbacher Badwasser (ungefähr vier Pfund, oder nach dem Augenmaß so viel, daß das Wasser im Sieden weiß genug, und gleichsam milchig, davon wird, auf Einhundert Maß Wasser genommen,) genugsam sieden; mit solchem gesottnen Wasser die Badgüßer so viel, als nöthig ist, für die meisten, daß das Badwasser etwa drey Quersfingerbreit über den Nasel hinaufgehe, anfüllen, und kein kaltes Badwasser zur Temperirung des vom Sutt hergenommenen siedheissen Wassers darzu gießen, sondern die Hitze des also zugerichteten Zuberbades von sich selber um so viel abnehmen und temperirt werden, bis der Badgast die Wärme des Bades an seinen Füßen und

und Leib wohl und gemächlich erleiden , und also ins Bad einſitzen und darin bleiben kann.

Ehe aber eine Perſon ihre Cur in unſerm Krummbad antritt , ſoll ſie ſich laſſen von ihrem Herrn Medico durch Purgiren und Aderlaſſen darzu vorbereiten , und mithin zuvor den Magen und Därme durch ein gelind, aber doch genugsam, operirendes Laxier- oder Purgier- mittel , oder , wo im Magen und oberſten Darm vieler angeſammelter Unrath von Säure , oder Galle , oder zähem Schleim zu vermuthen iſt , durch ein gelindes Vomitiv oder Erbrechen- machendes Mittel , als den kürzeſten Weg , ausreinigen ; und blutreiche Perſonen , oder denen die gewöhnlichen Geblütsgänge nicht gehen , ſollen ſich auch vor der Badcur eine Ader öffnen und Blut genug herauslaufen laſſen.

Ins Bad ſoll man ſich einſetzen des Morgens um ſieben oder acht Uhr ; und das erſte mal nur eine halbe Stunde darin bleiben , in den folgenden Tagen jeden Tag um eine halbe Stunde länger baden , biß auf anderthalb , zwei , dritthalb , höchſtens drey Stunden , und ſo dann auf ſolchem , der Natur und Krankheit gemäß , erreichten Ziel bleiben , und alle Tag des Morgens , ſchon mit ſechs Uhr einſitzend , die anderthalb , zwei , dritthalb oder drey Stunden ,
ſo

so viel sie erreicht hat, baden, des Nachmittags aber, von fünf oder schon von vier Uhr an, nur halb so lang, als Vormittags.

Eine jede Person richte sich nach ihrer Natur, Kräften und Zustand, und nehme sich selbst in Acht, daß sie nicht länger im Zuber sitzen bleibe, als sie bequemlich und recht wohl, ohne Ungelegenheit, Abmattung und Ubelwerden ertragen kann, daß sie niemals ein häufiges Schwitzen, oder starkes Herzklopfen, oder eine Unmacht anwandle.

Im Anfang der Badcur soll man feinsittiglich und mäßiglich warm baden, nicht zu heiß, aber auch nicht zu lau und kühllich, und nicht zu tief, sich einsetzen, so, daß die Wärme des Bades keine große Hitze in dem Leibe und Kopf, keine starke Wallung des Geblütes, nicht häufigen und herabrinnenden Schweiß, noch häßtiges Herzklopfen und merkliches Schlagen aller Adern austreibe, sondern die rechte ordentliche mäßige und wohl leidliche Wärme immer in einer Gleichheit zu erhalten, soll man alle Viertelstund ein heißes Badwasser nachgießen lassen, und aus dem Bad auch warm aussteigen.

Im Bad sitzend soll man nichts wichtiges oder schwehres, trauriges, unangenehmes

mes denken , nichts lesen , nicht schlafen , nichts von Speisen oder Getränken zu sich nehmen , ausgenommen etwas zur Labung , als : ein wenig Wein , Citronen = oder Pomeranzen = Mark mit Zucker bestreuet , Erbsich = oder Citronen = Zeltlein , und anders dergleichen.

Bei dem Aussteigen und nach dem Aussteigen von dem Bad soll man sich vor kühler Luft, und anwehendem Wind, und aller Erkältung und zu baldiger Zurücktreibung des vom warmen Bad erregten heilsamen Schweißes, sich hüten, den Kopf, Leib und Füße wohl bedeckt in der Wärme und guten Ausdünstung erhalten, sich in sein Bett legen, der fernern Ausdämpfung auf jedes Bad wenigstens eine Stund lang mit ruhigem Stilleliegen abwarten, alsdann aber genugsam angekleidet, vor dem Mittagessen so wohl, als vor dem Nachtessen, annoch spaziren gehen, oder eine andere mäßige Leibesbewegung machen.

Neben der Badcur soll man auch, daß sie desto gewisser wohl anschlage, und der Effect nicht durch selbstteigne Schuld gehindert werde, eine gute und mit einem Herrn Medico abgeredte Diät und Lebensordnung halten, im Gebrauch der Luft, Speis und Trancf, Ruhe und Bewegung, Wachen und Schlafen, Gemüthszufriedenheit und Mun-

Munterkeit ; und demnach keine rohe , kühlende , harte , unverdauliche , dem Magen unangenehme , sondern gute , leichte , annehmbare , wohlschmeckende Speisen und Getränke zu sich nehmen ; allen Unwillen , Zorn , Unmuth , Kummer , und Betrübniß , schwehre Gebanken , Geschäfte und Sorgen beyseits setzen ; und auf die ordentliche Leibesöffnung , daß sie keinen Tag ausbleibe , Acht haben , und folglich einer ansehnlichen Leibesverstopfung bey Zeit abhelfen .

Wenn man in der Cur mit dem Sigen bleiben im Bad so weit gekommen ist, als die Natur und die Kräfte bequemlich ertragen können, und der Zustand erfordert, so bleibe man dabey zwey, drey, vier Wochen lang, auch wohl noch länger; alsdann bricht man täglich wieder um ein halbe Stund ab, gleichwie man im Anfang der Cur im längern und tiefern Sigen aufgestiegen ist.

Kommt ein Ausschlag an der Haut, welchen manche durch gar zu heisses Baden und zu langes im Bad Sitzen sich selbst zuziehen, so soll man nimmer so gar warm baden, auch nimmer so lange im Bad sitzen bleiben, aber doch mit dem Baden fortfahren, bis der Ausschlag vom Bad selber wieder geheilet ist. Könnte jemand je nicht so lang ausharren, so müßte man sich auf eine andere

andere Weise vom Ausschlag helfen, als: Man lasse etliche seiner Hemdbder in dem heißen Badwasser anbrühen, aber das Wasser nimmer daraus ausringen, sondern die Hemdbder also naß an der Luft trüeknen; Alsdann ziehe man sich damit an, und trage eines nach dem andern ab; Auch kann man den Ausschlag des Morgens und Abends mit einem leinenen Tuch, in warmen Wein eingedunkelt, überfahren.

Kommen aber unversehene Zufälle, wie berischer Anstoß, Vergehen des Appetites zum Essen, Eckel, Erbrechen, abmattender Durchbruch, Mattigkeit, unnatürlicher Schlaf, Kopfwehe, Nasenbluten, Rothlauf, und anders beschwerliches und bedenkliches, so ist mit dem Baden innezuhalten, und ein Herr Medicus um Rath zu fragen.

Wenn bey einer Weibsperson die monatliche Reinigung erscheinet, sie mag nun auf die gewohnte Zeit, oder etwas früher kommen, so setze sie wenigstens drey Tage mit dem Gebrauch des Bades aus. Diejenigen aber, welche um des Ausbleibens solches nöthigen natürlichen Blutganges willen der Badcur sich bedienen, dürfen dabey wohl fortbaden, jedoch aber in einer wohl gemäßigten Wärme des Badwassers; sie sollen aber auch
nicht

nicht zu lange darin sitzen bleiben, und bald
wieder aus dem Bad aussteigen.

Nach geendigter Badcur ist die gute
Diet noch weiterfort ordentlich zu halten,
auf daß nicht durch unordentliche und un-
mäßige Lebensart wieder verderbt werde,
was das Bad gut gemacht hat. Und wenn
die Cur wohl angeschlagen hat, so soll man
nicht vergessen unserm so gütigen und wohl-
thätigen GOTT, der dieses Heil- und Ges-
und- Wasser aus der Erde immerfort her-
vorquellen läßt, und die Badcur gesegnet
hat, dafür herzlich zu danken.

Das achte Kapitel,

von den

Badsteinen,

und ihrer Nutzbarkeit;

nebst einer Warnung vor unächten und fal-
schen, für ächte und wahre Krummbacher
Badsteine betrügerisch verkaufften,
ganz andern Steinen.

Sben im andern Kapitel ist gemeldet
worden, unser Gesund- und Bad-
Wasser komme in drey Quellen an
dem Fuß eines mittelmäßig großen oder nicht
gar

gar kleinen Berges aus einem Boden, der aus lauter weißgrauen, theils noch weichen, theils schon genug verhärteten, Steinen besteht, hervor. Dieser Berg heißt um des Bades willen der Badberg, und die Steine heißen Badsteine. Deren giebt es zu allen Zeiten eine große, und, so zu sagen, unerschöpfliche Menge, weil der dortige Boden sechs Schuhe in die Tiefe, und so weit und breit herum, als man bisher umgegraben hat, aus lauter solchen Steinen besteht, und weil immerfort neue nachwachsen. Sie liegen also sechs Schuhe tief, Stück = Schrofen = und Platten = weise auf einander, und darzwischen wird eine schleimige, flebrichte und schmierichte Feuchtigkeit gefunden, die es eben ist, woraus unsere Badsteine erwachsen, und in der Gegend, wo man zuvor viele Badsteine herausgenommen hat, aufs neue wieder nachwachsen. Dahero findet man im Graben einige Steine in dem Boden annoch so lind und weich, wie Milchkäse, mit der Zeit aber und durch das Austrocknen werden sie je länger je härter, sind aber allezeit ringhaltig am Gewicht, und leicht zu schaben, zu schneiden und zu zerreiben.

Unsere Badsteine nun fein zerrieben, und mit gutem Lein = oder Baum = Oel zu einer dicken Salbe oder Pflaster zubereitet, und auf Leinwand aufgestrichen, auf die schadhafte Gegend überlegt, thun, auf diese Weise

Weise gebraucht , vortreffliche Wirkung wider Wundigkeit , Söhre , Brennen und Schmerzen ; für aufgeschürfte und von dem Oberhäutlein entblöste Gegenden der Haut , Bläterlein , Schärren , Zittermaale ; Rufen , Schorf , Grind , Schärfe , Jucken , Beissen , Herausfickern eines scharfen Wasserleins , Schrunden , und anders dergleichen mehr ; zumal auch alte offene , und sonst keine Heilung annehmende Schanden zu lindern und zu heilen.

Als ein Pulver gebraucht und eingestreuet , wo ein scharfer , juckend und beissender , und die Haut wund und söhrmachender , oder wo ein übelriechender Schweiß ist , bringt nicht nur Linderung , sondern auch glückliche Ausheilung.

Eben so , als ein Streupulver , für kleine Kinder zum Einstreuen hinter den Ohren , am Hals herum , unter den Achseln , an den Bügen der Schenkel an dem Leib , zwischen den Schenkeln , in die Kuzeln der Schenkel , unter den Kniebügen , 2c. gebraucht , verwahret sie nicht allein vor Strastigkeit , sondern heilet sie auch davon.

Man kann auch einen Haushaltungsnutzen von unsern Badsteinen haben , wenn man sie in einem Wasser , das man zum Waschen brauchen will , mitsiedet. Da hat man nicht so viel Asche , und nicht so viel

Saife, als sonst, von nöthen, und die Leinwand wird davon Schneeweiß. Die Ursache ist die laugenartige und mit mineralischem Fett vereinigte, und also saifenhafte Eigenschaft dieser zu Steinen ausgetrockneten Erde.

Verständige Herren Medici werden, wenn sie wollen, unsere Badsteine gar leichtlich auch zu einem und andern innerlichen Gebrauch und Nutzen wider Säure und Schärfe, wider Bauch- und Blut-flüsse, wieder Grüs und Stein, und anders mehr, anzuwenden wissen.

Nachricht und Warnung

die wahren, und die falschen Krummbacher Badsteine betreffend.

Weil unser Krummbad von alten Zeiten her durch glückliche Curen berühmt ist, und die Badsteine im Badwasser mitgesotten werden, auch die Badsteine, wie gemeldet, an und für sich selbst eine Krafft zu reinigen, lindern und heilen besitzen, so ist man auf die Gedanken gekommen, wenn man sich nur die Badsteine anschaffe, und in einem Wasser siede, so könne man damit an allen andern Orten ein Bad anrichten, welches so gut sey, als das Krummbad bey der Quelle selber; man hat es probirt, und, wie wir gar nicht in Abrede seyn wollen, in der Erfahrung gefunden, eine solche Badcur mit einem Wasser, worin unsere Badsteine gesotten worden, thue wirklich

lich gute Dienste ; daher hat man angefangen unser Krummbad bey der Quelle selbst nimmer so zahlreich zu gebrauchen , sondern nur die Badsteine holen zu lassen , und damit eine Badcur an andern Orten anzustellen ; ja es ist eben hieraus noch darzu ein sündlicher Mißbrauch erwachsen , daß , weil die Badsteine nur so frey und so häufig hinwegzunehmen nicht einem jeden unbekannten erlaubt worden , gewinnssichtige Leute getrockneten Letten , und andere zarte und milde gräulichte Erde in Klumpen zugerichtet , und für unsere ächte und wahre Krummbacher Badsteine ausgegeben , und die leichtglaubigen Leute um ihr gutes Geld und gehofften Nutzen einer glücklichen Badcur übel angeführt haben , wie wir die unläugbare Schädlichkeit an dem Ende des folgenden neunten Kapitels mit einem und andern Exempel darthun werden , durch welche Falschheit und Betrug sodann auch unsere ächte Badsteine an ihrem Credit geschmälert , und in eine Geringschätzung gebracht worden sind :

Es ist aber schon im vorigen Kapitel , S. 47. erinnert worden , der rechte und beste Gebrauch und Nutzen unsers Badwassers bestehe weder im Badwasser allein , noch in den Badsteinen ohne unser Badwasser , sondern in beyden miteinander zugleich ; und unsere Badsteine haben zwar , auch in einem andern

Wasser gesotten, einigen Nutzen, aber einen weit, weit geringern, als in ihrem behörigen natürlichen und gleichgearteten Krummbacher Gesundwasser; und es ist ja eine Sünde und Schande, daß boshafte und betrügerische Leute so viel und oft ehrliche Leute mit falschen und ganz andern Steinen gar übel angeführet, und die ächten und wahren Badsteine, eine so edle, gute und nützliche Gabe Gottes, in Veringachtung gebracht haben, und daß viele ehrliche Leute so einfältig und leichtgläubig gewesen, und sich mit solcher falschen Waar um ihr Geld und gute Hoffnung haben bringen, und manche in Schaden an ihrer Gesundheit setzen lassen.

Diesen Betrug nun so wohl auf Seiten der Verkäufer, als auch der Käufer, so viel möglich, zu hintertreiben, wird nicht allein jedermann hiemit davor gewarnet, sondern es ist auch bereits seit vor zehn und mehr Jahren dem Badmeister von dem hochwürdigem Herrn Reichsprälaten des Gotteshauses Ursperg scharf verboten worden, kein Pfund mehr von den Badsteinen, ohne Vorwissen und Vergünstigung hochermeldt seines gnädigen Herrn, und ohne Erlaubschein aus der wohlbestellten Urspergischen Canzley, zu verkaufen, noch an jemand, wer es auch sey, abzugeben, und Tag und Nacht wohl aufzusehen, daß niemand aus dem Badberg Steine hinwegstehle.

stehle. Demnach alle die jenigen, welche ohne ein Attestat aus wohlgedachter Canzley Krummbacher Badsteine, wenn es auch gleich ächte wären, fail bieten, für boschafte Betrüger und Ehr- und Gewissenlose Diebe anzusehen sind, und wo man einen solchen in Erfahrung bringen, und solches betrügerischen und erstohlenen Handels überweisen kann, den wird man bey seiner Obrigkeit klagbar zu belangen und zu wohlverschuldter Strafe zu ziehen wissen, und sich ernstlich angelegen seyn lassen, einen solchen Betrüger und Dieb zu ertappen, ob dem Verbott aber jederzeit vest zu halten.

Das neunte Kapitel, Erzählung

einiger merckwürdigen Effecte an Personen, die sich des Krummbades bedienet haben.

Was wir oben im fünften Kapitel gesagt haben, in was für Krankheiten, Anliegen, Gebrechen und Zuständen unser Krummbad helfe, wollen wir hier auch mit einigen Exempeln von Personen, welche es Curweis gebraucht haben, bewähren.

Herr

Herr P. zu Ruhe gesetzter Kammerdiener zu Mönchen ist an allen Gliedern so elendiglich verkrümmt und gelähmet gewesen, daß er, ungeachtet aller angewandten Mittel, über zwey Jahr lang nicht einmal an Krücken fortkommen können, und ob er wohl bereits ein hohes Alter erreicht hatte, so ist er doch durch die Badcur im Krummbad auf das beste wieder zurechtgekommen.

Eine Klosterfrau von Psullendorf mußte auch um ihrer Gliedersteiffe willen schon etliche Jahre sich der Krücken bedienen, und kam damit in unser Krummbad; dero hat die Badcur zu jedermanns Verwunderung so erwünscht angeschlagen, daß sie ohne Krücken gang gesund wieder aus dem Bad in ihr Kloster reisen können.

Ein lediger Mensch von W. 20 Jahr alt, mußte in Leinlacken ins Krummbad getragen werden, indem er vor Schmerken, Elend und Kraftlosigkeit nicht im Stand war das Fahren auszustehen; den sechsten Tag in seiner Badcur aber konnte er schon ohne eines andern Menschen Hilfe allein gehen und stehen, und durch die übrige Badcur ward er völlig wieder hergestellt.

Ein anderer auch lediger Mensch von A. nachdem er schon wirklich sein ganzes Heurathgut

gut wegen seines bösen und krummen Fußes mit Barbiererbrauchen vergebens vertragen hatte, kam an zwei Krücken, deren er sich schon etliche Jahre bedienen mußte, in unser Bad, und brauchte es mit so gutem Effect, daß er jetzt mit einem gewöhnlichen Stock gar wohl gehen und fortkommen kann, auch keine Schmerzen mehr empfindet.

Der Engelwirth und der Ziegler zu R. ließen sich, denn sie konnten weder stehen, noch weniger gehen, ins Krummbad auf einem Wagen liegend führen. Einer, wie der andere, hatte von Erkältung verstarrete Nerven, wofür weder innerliche noch äußerliche Mittel geholfen. In der ersten Woche der Bädcur spürten sie gleich gute Hilfe, und reiseten gesund und mit erneuerten Kräften wieder heim.

Die Wirthin von unter R. B. und der Schmid von B. litten lange Zeit Schmerzen und Entkräftung von der Gliedersucht, und alles, was sie darsür brauchten, half nichts. Beyde wurden auf Wagen ins Krummbad gebracht, und konnten dargegen nach der Bädcur wieder zu Fuß heimkehren.

Der Herr Pfarrer von L. war eine geraume Zeit von einem podagrischen Zustand
ge-

geplagt, aber in unserm Bad durch eine ordentlich gehaltene Cur wieder davon befreyt.

Ein kaiserlicher Soldat, J. St. von K. konnte wegen eines Schusses durch die Knie-scheibe nicht anderst, als, wie leicht zu ersachten, gar übel und höchstschmerzhaft gehen. Durch unser Krummbad aber wurde es mit ihm so weit gebracht, daß er bey Endigung der Badcur aller Schmerzen frey und gang ringfertig zu gehen im Stand sich befand.

Eine Dienstmagd von B. fiel die Achsel aus, und diese blieb ihr zwen Jahr lang nicht an ihrem Ort, wie oft man sie ihr wieder eingerichtet hatte. Sie wurde deswegen zum dienen und aller Arbeit unbrauchbar. In unserm Bad aber erlangte sie vollkommene Hilfe.

Die Wirthin von J. S. hatte viele Jahre einen unheilbaren offenen Schaden, welcher durch das Bad überaus wohl ausgeheilet worden.

Der Herr Lieutenant von dem Reichsstand N. lidte von Sand und Grüs erbärmliche Schmerzen, erlangte aber durch die Krumbacher Badcur nicht allein baldige Linderung, sondern auch gänzliche Besserung.

Eben

Eben dergleichen häßliche Schmerzen an Nieren- und Blasen-steinen und Grüs mußten der Herr Pfarrer von J. B. und der Ziegler von M. S. viele Jahre ausstehen. Unser Bad aber hat von dem einen und dem andern vieles Grüs und viele Steinelein, so groß, wie Erbsen, ja auch wie Bohnen, abgetrieben, und beyde von ihrem schmerzhafften Zustand befreyet.

Erstgedachten Pfarrherrns Jungfer Bas hat für ihre Grüs- Glieder- und Mutter- Zustände auch erwünschte gute Hilfe in unserm Bad genossen.

Der Wirth von J. hatte große Ungelegenheit und Schmerzen an der Ruck- oder Gold- ader, bediente sich aber etliche Jahre des Krummbacher Bades zum baden, und erhielt Besserung und endlich gänzliche Befreyung davon.

Herr J. G. C. von B. S. hat seine Genesung von allerley Ungelegenheiten, welche er durch etlichjähriges vieles Arzneyen und den Gebrauch anderer Bäder nicht erlanget hatte, in dem Krummbad zu seinem grossen Vergnügen erwünscht und vollkommen erhalten.

Ein

Ein armes Bettelmensch war an ihrem ganzen Leib von einem scharbockischen Ausschlag gleichsam aussäsig, und abscheulich anzusehen, daß jedermann vor ihr floh und sie fürchte. Auf ihr unablässiges Bitten ward ihr erlaubt, eine Badcur zu halten; und diese schlug ihr über alles hoffen so glücklich an, daß sie zu jedermanns Verwunderung ganz rein und sauber, wie ein geschältes Ey, aus dem Bad gekommen.

Eine adeliche Frau, von 3. zu Mönchen, mußte sich über Jahr und Tag unterschiedlicher sehr beschwerlichen und gefährlichen Umstände halben beständig im Bett aufhalten. Zumal hatte auch die Gelbsucht schon einen ziemlichen Grad bey ihr erreicht. Da nun laus alles Arzneyeinnehmen nicht die mindeste Besserung sich erzeigen wolte, so entschloß sie sich das Krummbad zu gebrauchen. Jedermann misrieth es ihr: sie blieb aber bey ihrem guten Entschluß, weil sie schon vorher einmahl den besten Effect im Krummbad erlangt hatte, dergleichen sie seit dem in andern auch berühmten Bädern nicht gefunden. Niemand glaubte bey ihrer Abreise sie wieder in Mönchen zu sehen, und alle ihre gute Freunde nahmen von ihr Abschied, als auf die Reise in die Ewigkeit. Auch im Krummbad selber fürchte man eben das, und wolte ihr die
Bads

Badcur misrathen , als eine für solche so lang und so übel an ihren Eingeweiden kranke und entkräftete Person viel zu starke und eben darum gefährliche Cur. Allein die Patientin beharrte getrost und herzhafft auf ihrem Vorhaben , brauchte das Bad ordentlich , und genoß zur größten Verwunderung einen so herrlichen Effect davon , daß sie noch während der Badcur nicht nur ausser dem Bett sich halten , stehen und gehen , sondern auch sich lustig machen , und nach Endigung der Cur glücklich und gesund nach Mönchen zurückreisen konnte.

Eine andere vornehme Frau von Mönchen gebahr drey mal zur Unzeit ein todttes Kind , und die Herren Medici machten ihr wenig Hoffnung jemals eine lebendige fröhliche Geburt zu bekommen. Nach gebrauchtem Krummbad aber war sie zu mehrermalen so glücklich , auf die rechte Zeit vollkommen ausgetragene , frische , gesunde und lebhaftte Kinder zu gebähren.

Die Frau St. A. von G. war an Muttergewächsen und unterschiedlichen bösen Mutterzuständen gefährlich krank , daß es nach der einstimmigen Meynung sehr geschickter und erfahrner Herren Medicorum mißlich um sie zu stehen begann. Sie bediente sich aber zweymal in einem Sommer

E

der

der Badcur im Krummbad , und erlangte davon ihre vollkommen gute Gesundheit.

Das sogenannte Post = Rätherlein von U. erhielt bis in ihr ein und zwanzigstes Jahr mit allen Arzneymitteln ihre Monatblüthe nicht. Sie geschwoll deswegen am ganzen Leib , daß jedermann die Hoffnung zu ihrer Genesung fallen ließ. Nachdem sie aber im Krummbacher Bad acht Wochen die Badcur continuirt , bekommt sie , was sie verlangt , wird vollkommen gesund , und hernachmals in dem Ehestand fruchtbar.

Vor wenig Jahren badete ein Weib , das schon 51. Jahr alt war , ihrer Glieder und anderer Beswehrlichkeiten halben in unserm Krummbad. Die wurde hinnach wieder alles Hoffen und Erwarten schwanger , und gebahr in diesen späten Altersjahren ein Kind , welches frisch und gesund war , und im Leben blieb. Bey dieser hat das Sprüchwort über alles Vermuthen eingetroffen , das sonst nur von den vielen Exempeln derjenigen unfruchtbaren Frauen entstanden ist , welche noch in ihren zeitlichen Jahren durchs Krummbad zu fröhlichen Kindermüttern geworden sind , nach welchem man zu sagen pflegt : Kein Ort und Bad ist so fruchtbar , als das Krummbad.

Eine

Eine Frau in Augsburg von 32. Jahren wurde nach ihrer sechsten Geburt mit unordentlichem Abgang ihrer monatlichen Reinigung und weißem Fluß geplaget. Ob nun zwar darwider verschiedene inn- und äußerliche Mittel, auch Bäder, gebraucht worden sind, so blieb doch immer eine sehr große Schwachheit der Gebärmutter, daß sie hin- und nach zum öftern Muttergewächse und frühzeitige Leibsfrüchte haben mußte. Deswegen wurde zu ihrer Cur das Krummbacher Bad angerathen, welches sie so dann vier Wochen lang gebrauchet hat, mit diesem erwünscht angenommen Erfolg, daß sie zehn Monat nach ihrer Krummbacher Badcur ein vollkommen gesundes und bis auf die rechte Zeit ausgetragenes Kind gebohren hat, und so wohl der ehemalige weiße Fluß, als auch die übrigen Zufälle gänzlich verschwunden sind.

Eine andere Frau von etwann 30. Jahren hatte ihr letztes Kind ein halbes Jahr lang gesäuet. Nachdem aber das Kind gestorben war, und also das Säugen ein End hatte, so zeigte sich gleichwohl nichts von dem monatlichen, sondern die Milch floß an beyden Brüsten täglich und häufig aus. Die Frau verspürte zwar keine sonderliche Ungelegenheit von dieser Verhaltung der Monatreinigung, und unterließ also einen Medicum zu Rath zu ziehen: Endlich aber, und zwar erst

E 2

drey

drey Jahre nach der Geburt obenertwehnten Kindes wurde nach gehöriger Vorbereitung des Leibes das Krummbacher Bad vier Wochen von ihr gebraucht, worauf etliche Wochen hinnach das monatliche sich wieder eingefunden hat, hingegen die Milch in den Brüsten versiegen und ausgeblieben ist.

Noch eine andere Frau von ungefehr 28. Jahren hatte nach ihrer letzten vor vier Jahren vorgegangenen Geburt nicht allein ihre monatliche Reinigung nimmer, und dargegen den weissen Fluß täglich und sehr häufig verspüret, sondern auch häßliche Glieder-schmerzen, zumal zur Herbst- und Winterszeit, auszustehen, welche in den Gelenken der Finger so dicke kaltsichte Geschwulsten zuruckgelassen, daß sie die Finger nicht den halben Weg in die Höhle der Hand einbiegen konnte. Nach dem ersten vierwochentlichen Gebrauch des Krummbades, in vorigem Sommer 1757, wurde nicht allein der weiße Fluß viel gelinder, sondern auch die Finger wieder biegsam, daß sie nunmehr ganz in die Hand können geschlossen werden.



Von

Von dem Unnutzen , oder von der Schädlichkeit, der falschen und unächten Krummbacher Steine

wollen wir nur ein paar Proben anführen,
welche erst im vorigen Jahr ge-
schehen sind :

Eine Bäurin von O. F. brauchte vor drey
Jahren zu Haus ein Bad mit falschen
Krummbadsteinen , sie ward aber dadurch
so übel zugerichtet, daß sie nicht mehr im Stand
war ihrem Mann ehelich beizuhalten , wurde
auch am ganzen Leib so ausfäzig , daß sie ihr
selber und auch andern ein Abscheu ward. Deß-
halben brauchte sie im ehevorigen Jahr 1756,
das Krummbad mit den ächten Steinen an
hiesigem Ort des Bades selbst , und zwar mit
guter Wirkung. Und da sie fernd, 1757, es
nochmals gebraucht , so wurde sie ganz rein
von ihrem Ausschlag , und kam wieder zu
guter Gesundheit zu ihrer und ihres Man-
nes Zufriedenheit.

Einen eben dergleichen bösen Effect und
Verunreinigung des Leibes hat von falschen
Krummbachersteinen eine ledige Weibspers-
son von B. auch erfahren. Sie kam in einem so
übeln Zustand ins Krummbad selber, daß sie hier
von jedermann verabscheuet und geflohen wur-
de. Jedoch das Bad hat ihr trefflich wohlange-
schlagen ,

schlagen, daß es mit ihr gar merklich und sichtbarlich besser worden ist. Nun hat sie im Sinn dieses heurige Jahr wieder in das Bad zu kommen, daß sie auch, wie vorgemeldte Bäurin, wieder ganz rein und völlig gesund werden möge.

Das zehente Kapitel, von der Lage und Beschaffenheit des Badhauses.

Die Lage unsers lobwürdigen Gesund- und Bad-Wassers ist gut, gesund und angenehm. Mit weitsichtigen Prospekten ist es zwar nicht umgeben: doch aber ist seine Stellung so beschaffen, daß das Auge vergnügliche Ergözung findet. Wer lieber auf dem Land, als in einer Stadt, wohnet, kann nicht anderst, als recht gern, an diesem lustigen, stillen, mit Wald, Feld, Gras und Getraid umgebenen, gleichwohl aber auch mit einer Kapelle zum Gottesdienst, mit einem Wirthshaus und Baurenwesen, und mit genugsamer Bedienung versehenen Ort seyn. Für Personen, welche in einer Stadt wohnen, ist dieser Ort eine angenehme

nehmliche Veränderung von dem Aufsehen anderer Leute , Getümmel , Unruhe , und lauten Getös entfernt , und bey der Cur in der nöthigen Gemüths - und Leibes - ruhe ungestört zu seyn. Wie dann diese angenehme Lage vor einigen Zeiten mehrmalen adeliche Personen in unser Krummbad gezogen , eben nicht eigentlich desselben zum Baden zu genießen , sondern zu desto gewisser ungehindertem guten Effect eine Saurbrunnen - Cur hier zu halten.

In unserm Krummbad ist die Luft von bösen Dünsten frey , rein , und gesund. Es liegt an dem End eines schönen Buchwaldes und an einem fruchtbaren Feld , eine Viertelsstunde von dem Marktflecken Krummbach , von dem es seinen Namen Krummbacher Bad , oder abgekürzt , und weil es auch Krummen und Lahmen hilft , Krummbad , bekommen hat ; Eine Stunde von dem wohllobblichen Reichsgottshaus Ursperg , des Heil. Norberti oder Prämonstratenser Ordens ; vier Stunden von der Oesterreichischen Stadt Weissenhorn und dem Marktflecken Babenhausen , welche beyde Orte Herren Reichsgrafen Fuggern gehören ; von der Ruhrfürstlichen Bayerischen Stadt Mindelheim , fünf Stunden ; und von den Reichsstädten , Augsburg , Ulm , und Memmingen , wie auch von Ihro Hochfürstlichen

E 4

lichen Durchlaucht, des Herrn Bischofs zu Augsburg, Residenzstadt Dillingen, in fast gleicher Distanz acht bis neun Stunden entlegen.

Das Badgebäude ist schön und bequem, und besteht nebst der Kirche in dem obern oder Herren-Bad, und in dem untern oder gemeinen Bad, Wirthshaus, Badmeistershaus, und andern.

Die Badkirche ist eingeweiht, der Heil. Felicitas und ihren Söhnen, St. Waldburg, Urban dem Pabst, und Veit, dem Martyrer oder Blutzegen, zu Ehren; und ist mit drey Altaren, einer Kanzel, einem Beichtstuhl, und einem erhöhten Bettor gezieret, auf welch letzterm die vornehmern Badgäste dem Gottesdienst beywohnen können.

An der Kirche steht das obere Badgebäude, oder das Herrenbad, welches im 1717ten Jahr von dem hochwürdigem Herrn Reichs-Prälaten Joseph mit großen Kosten von Grund auf, den damals gar zahlreich ins Bad gekommenen Gästen zu besserer Bequemlichkeit, neu erbauet worden.

Dieses Herrenbad hält zwey Stockwercke in sich, und unter denselben einen schönen, langen,

langen , und weiten gepflästerten Gang zu verschiedenen Bequemlichkeiten.

Das obere Stockwerk begreift fünf schöne und grosse Zimmer , neun Kammern , und drey Küchen :

1, zu St. Waldburg , oder das obere Kappellzimmer , worin man diese besonders gute Bequemlichkeit hat , daß man von dem Zimmer hinunter in die Kirche sehen und die heilige Messe anhören kann. Es ist ein schönes großes Zimmer sammt eigens dazu gehöriger Kammer und Küche.

2, diesem Zimmer gegenüber ist eine besondere große Kammer , zum Lamm genannt , mit einer eignen s. v. Leibes- Retirade , mit welches Wortes Anfangsbuchstaben L. R. alle die jetzigen Zimmer bezeichnet sind , deren Kammern mit einer solchen besondern Gelegenheit versehen sind , damit die Badgäste nicht erst jemand darnach fragen dürfen.

3, zu St. Veit ; ein Zimmer mit einer Kammer.

4, zu dem Kreuz ; ein Zimmer mit einer Kammer und besondern Küche.

5. zu St. Joseph ; ein schönes großes Zimmer , mit einer Kammer , L. R. und eignen Küche.

6, zu dem Stern ; ein Zimmer gegen dem Wald zu , und eine Kammer mit L. R.

7, noch drey andere grosse Kammern oder Logis, als 1,) bey dem Löwen ; 2,)

E 5

ben

bey dem Mohren; und 3,) bey der blauen Aente.

Zusammen 5 Zimmer, 9 Kammern, und 3 Küchen.

Das untere Stockwerk hat viert Zimmer, sechs Kammern, drey Küchen, und ein Gewölb, als

1, bey St. Felicitas; das untere Kapellzimmer. Es besteht in einem Zimmer nebst einer Kammer und Küche, und hat eben dieselbe Bequemlichkeit mit der Kirche, wie oben das St. Waldburgen Zimmer.

2, bey St. Anna; ein Zimmer mit einer Kammer.

3, bey St. Urban; ein Zimmer und Kammer und Küche.

4, bey dem Adler; das größte und schönste Zimmer samt einer Kammer und L. R. Es hat zween abgesonderte Eingänge, und es gehöret noch darzu eine Bedientenkammer, eine Küche mit einem Gewölb darneben, und ein eignes Kellerlein.

5, noch zwei andere große Kammern, eine bey dem weissen Ochsen, die andere bey dem weissen Kößlein.

Zusammen 4 Zimmer, 6 Kammern, 3 Küchen, und 1 Gewölb.

Das

Das untere Badgebäude , oder das gemeine Bad , hat weiland Herr Mathäus , des Heil. Röm. Reichs Prälat und Abbt zu Ursperg , nach der Verwüstung des Bades durch den allgemeinen Land- und Leut- verderblichen dreysßigjährigen Krieg , noch vor dessen Endigung , wegen der Menge der alljährlich ins Krummbad gekommenen Gäste zum Bauen genöthiget , im 1642sten Jahr aus seinem Urbau und Verfall wieder erhoben , theils erneuert , theils wieder zurechtgemacht , und mit unterschiedenen Nothwendigkeiten versehen.

Dieses alte Gebäu enthält in dem obern Stock sieben Zimmer , benanntlich

- Num. 1 , bey der Sonne :
- N. 2 , bey der Morgenröthe ;
- N. 3 , bey dem Storken ;
- N. 4 , bey dem Löwen ;
- N. 5 , bey dem Greiffen ;
- N. 6 , bey der Krone ;
- N. 7 , bey dem Hasen ;

Ferner zwey Küchen , und fünf besondere Kammern.

Im untern Theil dieses Badhauses ist das große und gemeine Badgewölbe , durch zwey Mauren in vier Gänge unterschieden ,
in

in welchen zweyhundert Bad : Züber oder Mannen gestellt werden , und die Weibspersonen von den Mannspersonen abge-sondert baden können.

Von dar kommt man hinunter in das Kesselhaus , in welchem drey große und dicke kupferne Kessel zu sehen, worin das von dem Brandbrunnen durch eine Wasserleitung hineinfließende Gesund- und Bad-Wasser sammt den darsin gethanen Badsteinen gesotten , und zu dem Curbad zubereitet wird.

Das Wirthshaus und des Badmeisters Haus zu beschreiben war etwas überflüssiges : Jedoch ist nicht zu unterlassen zu melden , neben des Badmeisters Haus sey das Schwizbad sammt einem Zimmer , und daß der manchmaligen Klage der Badgäste über die große Beunruhigung mit Tanzen und Springen , Scherzen und Tuschzen im Wirthshaus hinkünftig werde wohl abgeholfen seyn, sinmalen beydem dieses Jahr vorgenommenen neuen Bau des Wirthshauses eine besondere und abgelegene Danzstube gegen Krummbach hinaus , folglich abseits der übrigen Badgebäude , wird zubereitet , und also den Badgästen eine Ruhe darsfür geschaffet seyn.

Das

Das eilfte Kapitel , von der Einrichtung , unterschiedlichen Bequemlichkeiten , und Bedienung im Krummbad.

Da das löbliche Publicum auch zuverläßig zu berichten ist , was dann die die Badgäste (sie seyen nun vornehmern oder geringern Standes , der katholischen Religion , oder der Augsburgischen Confession , oder reformirten Religion ,) für eine Einrichtung , unterschiedliche nöthige Bequemlichkeit und gute Bedienung in dem Ort des Krummbades antreffen und zu genießen haben , so dienet man billich zu erst mit der Nachricht vom Gottesdienst.

Der im Krummbad dominirende und öffentlich gebräuchliche Gottesdienst ist der Katholische , und wird von einem Herrn Prämonstratenser Canonico des Reichsgottshauses Ursperg alle Sonn- und Feyer- tage in der Badkirche versehen , in welcher , so lange die Badcur währet , von dem May- bis in den Herbst-monat, auch das Hochwürdigeden wehrten Gästen zum Trost aufbehalten wird. Sind Badgäste da , welche auch an
Werktagen

Werktagen eine heilige Messe zu hören verlangen, so wird ein gedachter Herr Canonicus in das Krummbad geschickt, daselbst die heilige Messe zu halten. Nach katholischem Brauch wird zu der heiligen Messe, bey der heiligen Wandlung, zu dem Wettersegen, gleichwie des Morgens, Mittags und Abends zu dem gewöhnlichen Angelus Domini, und gegen die Donnerwetter, von dem Badmeister mit dem Läuten einer oder bey der Glocken, die in dem Kapellthurn hangen, das Zeichen gegeben. Der Augsburgischen *Confession* oder der reformirten *Religion* zugethane Personen können sich unsers Krummbades, obgleich weder im Bad selber, noch in einem der nahe umliegenden Orte, keiner andern Religion öffentliche Übung zugelassen wird, dennoch sicherlich mit Vergnügen bedienen, inmaßen ihnen von niemand, auf keinerley Weise, durchaus keine Offension oder Verdruß weder wird, noch darf, angethan, sondern insonderheit von den Urspergischen Herren Geistlichen, die das Bad zu besorgen haben, eben so große Ehre, Wehrtachtung und Attention, als den katholischen, soll und wird erzeiget werden.

Die Zimmer in unserm Krummbad sind alle wider die im Sommer zu Zeiten einsalzende Kälte von Regen und Wind, welche den wehrten Badgästen nicht nur unangenehm,

nehm, sondern auch beschwehrlich und schädlich seyn könnte, mit guten Oefen versehen, und mit Bettstätten und daran gehörigen Vorhängen, und Tischen, Sesseln, und Fenstervorhängen wohl eingerichtet. Wer eine noch mehrere Einrichtung seines Zimmers zu haben verlangt, der beliebe bey der Anzeige seiner vorhabenden Badcur es nur zu melden, und bey der Bestellung das benöthigte zu specificiren. Wobey hiemit die Nachricht ausdrücklich ertheilet wird, daß die Zimmer bey der löblichen Reichsgottshaus- Urspergischen Großkellerey, und zwar in Zeiten, möchten bestellet, und die bestellten auf den bestimmten Tag unfehlbar bezogen werden, sonst müßte man sich darein ergeben, wenn um der selbst verweilten und spätern Ankunft willen das pactirte Zimmer von dem beniemten Tag an müßte, wie billich und recht, bezahlet, oder von einem andern zuvorgekommenen Gast, wie schon mehrmalen geschehen, wirklich schon besetzt angetroffen werden.

Mit Betten die Gastzimmer zu versehen hat das Reichsstift Ursperg sich bisher noch niemals entschliessen können, aus Ursachen, weil manche, zumal Standspersonen, sich scheuen in fremde Bette, in denen vorher andere zu Wiedererlangung ihrer Gesundheit, demnach wer weiß, mit was für einem kranken Leib hieher gekommene Badgäste gelegen waren,

ren, nach diesen ungesund zu liegen; manche herrschaftliche Bediente aber sich nicht scheuen mit fremden Sachen allzu unachtsam, oder wohl gar muthwillig, übel umzugehen, mit unsaubern Kleidern und Schuhen, oder gar mit Stifeln und Spornen, auch bey Tageszeit, darauf und darein zu liegen; und die Bette also wissentlich und gestieffentlich zu verwüsten, daß in einem Tag mehr daran zu Grund gerichtet, und Schaden und Verlust zugesüget wird, als mehrere Badcuren einbringen, wie die vielfältige Erfahrung mit Schaden gelehret hat, und solcher Unfug mit Benennung der Personen bezeuget werden kann. Man hoffet daher, es werde niemand einen solchen Schaden zuzumuthen gesinnet seyn, oder dem Reichsgottshaus mißbilligen, daß es einen Anstand nimmt, der Gelegenheit zu dergleichen Schaden sich selbst auszusetzen. Jedoch, ist das Reichsstift Ursperg erbietig mit gemeinen Betten für die Bedienten, ja auch mit bessern und kostbarern Betten für weit herkommende herrschaftliche Personen an Handen zu gehen, wenn sie dagegen sich zu obligiren belieben, entweder die bey dem Einzug in die Zimmer übernommenen Bette unbeschädigt dem Badmeister wieder zu übergeben, oder den etwa zugesügeten Schaden zu ersetzen, wie Recht und Billigkeit von selbst erfordert.

Im

Im Krummbad mangelt es auch gar nicht an Gelegenheit seine Communication und Briefwechsel aller Orten hin zu unterhalten, indem alle Wochen durch den ordinari Boten von Ursperg zweymal gen Augsburg, und einmal auf Weissenhorn und Ulm, und durch eine Fuhr nach Memmingen, Gelegenheit ist, was belieben mag, zu richten, zu schicken und ins Krummbad herzubringen.

Hat ein Badgast den Rath und Hilfe eines gegenwärtigen Herrn *Medici* von nöthen, so ist ein solcher zu Krummbach (wo dermal einer ist, welcher Sirt heißt,) bequem an der Hand, und von Augsburg, oder von oben genannten Städten her, kann man auch wohl einen, welchen man will, zu Rath ziehen, oder zu sich ins Krummbad kommen lassen.

Das Badwasser wird aus dem Kessel vom Cutt her einem jeden Gast in sein Zimmer getragen, und da hat man nur frey zu befehlen, auf welche Zeit und Minute es gefällig sey, daß der Badmeister es thun soll.

Eben so kann nach Belieben befohlen werden, wann das Mittag- und Abendessen soll in das Zimmer gebracht werden. Und in dem Buchwald sind Tafeln aufgeschlagen, an denen in gar warmen oder in schönen
S
Gom

Sommertagen nach Belieben und Vergnügen gespeiset, und zugleich die freye Lust recht genossen werden kann.

So fehlet es auch nicht an guter Gelegenheit angenehmer Spaziergänge zu einer Leibesbewegung.

Das zwölfte Kapitel , von täglicher Kost, Speis und Trank, wie es in Krummbach zu haben.

Die wohllobliche Herrschafft über das Krummbad hat zwar einen Badwirth dahin verordnet, mit dem Befehl, daß er alle hohe und niedrige Gäste mit Speis und Trank um einen billichen Preis versehe und nach Würden bediene, und mit dem scharfen Verbot, daß er niemand im Zechmachen übernehme, noch auf einige Weise die geringste Ursach zu einiger Klage geben soll; welchem Gebot und Verbot der jetzige Badwirth und seine Leute schuldigst nachkommen, jedermann eine Genüge thun, und deßhalb in gutem Lob stehen: Nichts destoweniger stehet einem jeden Gast frey und

zu beliebiger Willkühr, um eine geringe an den Badwirth zu erstatten gebührende Douceur oder selbstbeliebige Verehrung, eine eigne Küche für seine Person und seine Zugehörige zu halten, und sich selbst mit allem, so, wie es einem am leichtesten und besten zu seyn gedünckt, zu versehen, weßwegen eben im obern Stockwerk des Herrenbades sechs, und im untern zwei Küchen zum beliebigen Gebrauch der Badgäste erbauet sind.

Wer aber vom Badwirth sich bedienen lassen mag, wird jederzeit vergnügliche Bedienung aus seiner Küche und Keller zu hoffen und zu genießten haben. Denn der Wirth ist Sommers- und Winters- Zeit immerdar mit gutem, gerechtem und gesundem Neckar-Wein genugsam versehen, und auf Verlangen der Gäste wird er auch mit extra-Wein aufzuwarten sich gefast machen. Das Bier ist das Urspergische Klosterbier, dessen Güte mehrere Gäste nur das Bier im Krummbad zu trincken zu bekommen hinzieheth, als das Bad- und Gesund- Wasser zum baden oder zum trincken zu gebrauchen.

Die Küche des Badwirths wird auch keine Klage über Abgang oder Mangel veranlassen. Denn das Reichsstift Ursperg erbie-

tet sich, dem Badwirth, zu vergnüglicher Bewirthung hoher und mittlerer Standespersonen, nach Vermögen mit allen abgängigen Nothwendigkeiten und Bequemlichkeiten auszuhelfen. Allermassen man von Seiten belobten Reichsstiftes sich nichts wird lassen mehr angelegen seyn, als allen und jeden hohen, mittlern, und niedrigen Badgästen alles möglichste Vergnügen in Bedienung und Bewirthung zu verschaffen.

Eben dahin zielen auch folgende von der Wohlloblichen Urspergischen Herrschafft für das Krummbad gegebene Badsregeln, welche das dreyzehente und letzte Kapitel ausmachen.



Das

Das dreyzehente Kapitel, Gesetze und Verordnungen für das Krummbad.

Von GOTTES Gnaden Wir
JOSEPH, des heiligen
Römischen Reichs Stifftes
und Gottshauses URSPERGS
Prälat und Herr, &c. &c. thun
kund jedermänniglich, einheimischen und
fremden, welche hieher in unser Krumm-
bacher oder Krumm-Bad, Brandbrun-
nen genannt, kommen, daß Wir,
als desselben ordentlicher und gerechter
Innhaber, Grund- und Gerichts-
Herr, nach altem und löblichem Ge-
brauch und Vorgang unserer Vorfah-
rer, damit zuvorderst die Ehre GOTT-
es, von dem diese heilsame Brunnen-
quelle herfließt, so dann auch Fried,
F 3 Ruhe,

Ruhe, Zucht und Ehrbarkeit unter den Badgästen gehalten und beständig befördert, hingegen aller Muthwille, Leichtfertigkeit und Frevel bey jedermann abgethan werde, folgende Badordnung, Gebote und Verbote zur Nachricht, wie sich eine jede Person unsträflich zu verhalten habe, setzen und publiciren lassen, auch hiemit ernstlich bey nachfolgenden Strafen gebieten, und zwar

Erstlich, wollen Wir, daß keiner, wer der seye, den andern mit der Faust schlage; bey Straf sechs Pfund Häller. Und wenn einer, oder eine, dem andern mit einem Gewehr, Dolchen, oder Messer beschädigte, die sollen nach Gestaltsame der Sache, Frevels, und Erkenntniß der Rechten schärfer abgestrafet werden.

Anderns, daß keiner dem andern Übertrag anthun soll, durch Spritzen, Tauchen, Giessen, freventlich ins Bad stossen, oder selbst darein fallen,

fallen , ungeheures Schreyen , Poltern , grobes Scherzen , Spotten , und Vexiren , und dergleichen ; bey zwey Pfund Häller Straf.

Drittens , soll kein Mensch das Bad , die Gänge , Stege , und Wege , Lennen , Plätze , Zimmer , und Kammern , bes Flecken mit (reverenter zu sagen ,) anthauen menschlicher Nothdurft , oder womit das Besudlen geschehen könnte. So soll auch niemand im Badhaus und in den Gängen waschen , oder auch heraussen so nahe an dem Weiher , daß das Waschwasser hineinrinnen könnte , noch weniger bey den drey Brunnenquellhäusern ; Jedes bey Straf zwey Pfund Häller.

Viertens , gebieten Wir bey Straf sechs Pfund Häller , daß keine Ungebühr gegen die Weibspersonen mit unverschämten und üppigen Worten oder Gebärden , buhlerischen Liedern und Gesängen , unehrbarem Entblößen , un-

züchtigem Antasten , oder andern Unzuchten , geschehen , sondern durchgehends und durchaus alle Aergerniß , als Huren und Buben , bey schwehrer vorbehaltener Straf abgeschnitten und verhütet werden soll.

Fünftens , daß niemand weder bezechter , noch auch nüchterner Weis , durch Fluchen , Schwören , Lästern , Gottes Namen misbrauche und beleidige , oder einen andern Nebenmenschen an seinen Ehren und gutem Namen antaste ; bey Straf jedes Verbrechens sechs Pfund Häller , oder nach Gestalt und Beschaffenheit der Blasphemien oder Injurien noch schärfer. Und soll sich keiner mit einem vollen Kopf entschuldigen können.

Sechstens , verbieten Wir denen , welche der Augsbургischen Confession oder andern Religion zugethan sind , daß dieselben , so lange sie hier sind , ihre Religion nicht öffentlich üben , und mit andern , weder geistlichen noch welt-

weltlichen Personen , davon disputiren , sondern jedermann unbeschwehrt lassen , dieses aber auch die Katholischen gegen ihnen eben so wohl beobachten sollen : bey Buß drey Pfund Häller. Zu dem sollen sie auch ihre deutsche gereimte Lieder oder Psalmen zum Verdruß der Katholischen in dem besetzten Bad nicht singen , bey obenbestimmter Strafe.

Siebentens , wann der Badmeister des Morgens , Mittags und Abends zum Gebett läutet , soll jedermann alsobald still seyn , von der Arbeit , Spiel , und allem Geschwätz ablassen , und das gewöhnliche Gebett verrichten ; Wer sich aber ungebührlich darwider verhalten wird , der soll um ein Pfund Häller abgestraft werden.

Achtens , obwohlen dieses Bad weder reichen noch armen , und weder einheimischen noch fremden verboten , sondern einem jeden , doch unter dem festen Beding , daß er dieser Badordnung gewiß nachlebe , zugelassen ist , so

§ 5

viel

viel Ort und Platz, als er bedürftig ist, und die Gelegenheit erleiden mag, einzunehmen, so wollen Wir darum doch nicht gestatten noch gut heißen, daß des Standes halben kein Respect gehalten, oder der mindere dem mehrern wegen der Zimmer und des Sitzens im Bad vorgezogen, sondern vom Badverwalter mit wachsamem Augen in Acht genommen werden soll, daß ein jeder nach seinem Stand und Würde, und nicht nach seiner eignen Willkühr, einloschirt, mit einem Platz oder Sitzort versehen, und sonst wohl bedienet werde; imgleichen, daß niemand in eines andern, oder in einen frembden, ihm nicht angewiesenen, Zuber oder Badwanne sich setze, oder den Zuber seines Gefallens verändere oder verrücke, ohne des andern Willen; keiner darf aus eigener Gewalt zum Kessel gehen, oder warm Wasser heischen, noch weniger den Badknecht nöthigen alle Abend die Zuber mit frischem Wasser zu säubern, sondern ein jeder Badgast

soll

ſoll entweder durch die ſeinigen , oder durch andere Leute , ſolches ſelbſt verrichten laſſen , und was über die Gebühr und das Herkommen geſrevelt wird , von dem Badverwalter um ein Pfund Häller abgeſtrafet werden.

Neuntens , wollen wir auch hie mit ohne Ausnahme alle und jede Perſonen , die das Bad gebrauchen , erinnert und gewarnet haben , von Suchung und Ausgrabung der Badſteine ſich gang und gar zu enthalten , oder widerigenfalls ſich nicht frembd vorkommen zu laſſen , wenn wir ohne Anſehen der Perſon uns dieſes Eingriffes halben an den Ubertretern , ſie mögen es nun für ſich ſelbſt , oder auf eines andern Geheiß , gethan haben , mit ſcharfer und exemplariſcher Abſtrafung erholen werden.

Zehentens , es ſoll niemand ohne Unſer gutes Vorherwiſſen und ausdruck ,

drücklichen Willen von andern Orten her, weder viel, noch wenig, Wein, Bier, Brodt, Speis oder Trank, noch anders deßgleichen, beschicken oder holen lassen; sondern alles bey unserm Badwirth kaufen; wie auch des Morgens, Mittags, und Abends bey ihm zehren; bey Verlehrung und Abnehmung der Waar. Ingleichen sollen auch die jenigen Gäste, welchen eine eigene Küche zu halten gestattet ist, keine andere Leute darin kochen, sondern diese auch selber bezahlen lassen, oder aber uns nicht verdenden, dafern wir den jenigen, welche diesem Punct zuwider handeln, und uns an unserm Einkommen beeinträchtigen, so lange und viel das Badwasser sperren und nicht mehr geben lassen werden.

Wilftens, befehlen Wir auch, daß, im Fall etwas frevelhaftes, muthwilliges, ungebührliches und boshaftes sich zutrüge, das in dieser Ordnung nicht begriffen wär, solches gleicher maßen, als wenn es hierin be-
nahm

nahmset war , abgebußt werden soll. Herentgegen hat unser Badwirth und Badmeister , jeder bey Straf der Ungnade und Verliehrung seines Dienstes , ob dieser Ordnung steiff und unflagbar zu halten ; und wofern in der Küche oder im Keller ein Mangel erschiene , oder ein Badknecht seinem Befehl nicht nachkommen , saumselig seyn , den Gästen mit einschleichen in ihre Zimmer und unberufen beschwehrlich und verdrüsslich fallen , oder die Gäste mit der Zech übernehmen würde , so soll dieses nicht geduldet , sondern abgeschaffet , oder uns zur Remedur angezeigt werden. Nicht weniger sollen die Zimmer , Gemächer , das Wasser , und das ganze Bad rein und sauber gehalten , und die Einsitz - Auftrag - Züber - und Zimmer - Gelder , so , wie Wir sie taxiret haben , in guter und genehmer Landeswährung eingebracht werden.

Zwölftens , und leztens , damit einem jeden Badgast nach Möglichkeit um seinen Pfening ein Lieb geschehe ,
und

und er sich deß zu erfreuen , und je einer , wie der andere , Lust , Freud und Vergnügen haben und genießen möge , so soll ein jeder Badgast ohne Respect der Person dieser Badordnung gemäß sich aufführen und verhalten : derjenige aber , dem solche nicht anständig seyn will , mag seine Convenienz gleichwohl anderwärts suchen , und uns in dem unsrigen unsere Jura und Privilegia , und Befügniß zu exerciren nicht hinderlich seyn.

Welch alles Wir also zu männiglichs besserer Wissenschaft und zu mehrerer Bekräftigung wieder erneuern , hiemit publiciren , und mit unserm gewöhnlichen Abbtz-Signet ausfertigen lassen. So geschehen im unserm Reichsgottshaus Ursperg , den eilften Tag des Maymonats , nach Christi , unsers Erlösers und alleinigen Seligmachers gnadenreichen Geburt im eintausend , siebenhundert , und fünfzigsten Jahr.

(LS)

Bei

Besondere
Gefetze und Ordnung
für den
Badmeister , Badwirth ,
und übrige Dienerschaft.

Erstens , befehlen Wir ernstlich dem
Badmeister , und allen andern
des Krummbades , und ihren
Knechten und Dienstbotten , daß sie al-
len und jeden Badgästen , hohen und
niedern , reichen und armen , mit gezie-
mender Ehre und Liebe begegnen , nie-
manden einigen Zu- und Über-
trang an-
thun , oder auf einige Weise , wie es
seyn mag , zu billicher Klage Ursach
oder Anlaß geben , sondern , daß unter
allen Fried und Einigkeit gehalten wer-
de , fleißige Obsicht und wachtsame
Sorge tragen sollen. Weshwegen ihm,
dem Badmeister , obliegt , obenstehende
unsere Badgesetze und Ordnung , auf daß
sich niemand mit der Unwissenheit ent-
schuldigen könne , alle Woche einmal ,
am

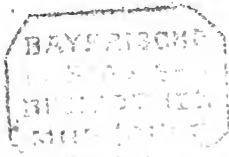
am Mittwoch oder Freytag, öffentlich vorzulesen und verlesen zu lassen, auch die frevelhafften Ubertreter derselben ohne partiisches Ansehen der Person Uns zu gebührender Strafe gehorsam und getreulich anzuzeigen.

Zweytens, befehlen wir dem Badmeister alles in der Kirche ordentlich, rein, sauber und nett zu halten; das benöthigte zur heiligen Messe zeitig zu bereiten, und zu den verordneten Bettstunden und Zeiten das gewöhnliche Glockenzeichen zu geben; wie nicht weniger die Stiegen, Gänge, Zimmer, und übrigen Badorte durch seine Dienstbotten öftters säubern, aus- und abkehren zu lassen, auf daß aller Orten geziemende Sauberkeit möge erfinden werden. Daher den Badbedienten alle Unsauberkeit, insonderheit bey dem Brandbrunnen und Badteich, aufs schärfste verboten seyn soll.

Drittens, gebieten Wir dem Badwirth und Badmeister, keine Bettler, auch

auch keine des Stehlens und einiger Nachstellung verdächtige Manns- oder Weibs- personen, weder gesunde noch bresthaffte, ausgenommen diejenigen, denen das Armenbad zu gebrauchen aus Gnaden erlaubt worden ist, in dem Bad zu gedulden, noch viel weniger diesen oder jenen zu gestatten, daß sie die Badgäste in den Zimmern oder an andern Orten überlaufen, oder auf was für eine Weise es immer seyn mag, ihnen überlästig seyn dürften; Und ist von Uns ihnen alle Gewalt ertheilet, wider die Widerspenstigen, die sich mit guten Worten nicht wollen abtreiben lassen, mit Schärfe zu verfahren.

Viertens, gebieten Wir dem Badmeister, dasjenige, was die ankommenden Gäste in den Zimmern übernehmen, schriftlich zu verzeichnen, und bey derselben Abreise genau durchzusuchen, damit alles in dem vorigen guten Stand restituiert werde, und, wenn er etwas verderbt anträfe, den billigen Ersatz
 des



des verursachten Kleinen oder großen Schadens mit Manier abzufordern. Wo er aber das unterläßt, da soll er selber den Schaden zu ersetzen gehalten seyn.

Fünffens, befehlen wir dem Badwirth, er soll den Gästen, welche in das obere oder Herren - Bad ankomen, ungesäumt seine schuldigste Aufwartung machen, und sich gebührend erkundigen, wer sie seyen, und was ihnen von Speis und Trank zu befehlen beliebe, um sich bey Zeiten zu beliebt - standesmäßiger Bedienung hinlänglich verfassen zu können; dabey aber soll er gewissenhaft sich hüten, daß er nicht annahme, jemand mit zu viel übernommener Zechen zu beschwehren.

Sechstens, verbieten Wir auf das schärfste, daß ja keiner von unsern Badbedienten, oder derselben Dienstboten, sich unterstehe jemand zur Ubertretung der heilsamen Badordnung
und

und Geseze auf einige Weise Anlaß zu geben, noch viel weniger ohne Unser Vorwissen und ausgedruckten Befehl von den Ubertretern derselben die taxirte Strafe abzufordern, oder wohl durch arglistigen Betrug herauszupracticiren, und in seinen eignen Beutel zu stecken. Vielmehr

Siebentens , befehlen wir dem Badmeister und dem Badwirth alles Ernstes , sie sollen ein jede etwann entstehende Unordnung , auch alle sich äussernde Klagen Uns ungesäumt gestreulich hinterbringen , auf daß Wir in allen Stücken nach Recht und Billigkeit schlichten und richten , helfen und remediren , auch einem jeden wehrten Gast , wie Wir von Herzen wünschen , vollkommenes Vergnügen verschaffen können.

Gleichwie Wir nun achtens in
unsere Badbedienten ein völlig gutes
Vertrauen setzen, es werde von ihnen
alles

alles obige jederzeit und unverbrüchlich erfüllet werden : Also wird ihnen hiemit nicht verhalten , sie sollen und werden im widrigen Fall ihre Darwider- und Miß - handlungen mit der allerschärfesten Strafe , ja nach Bewandtniß der Sache auch mit Verlust des Dienstes , theuer genug büßen und bezahlen müssen.



Ange

Angehängtes Ersuchen an die Badenden.

An alle und jede hohe , mittlere , und niedere Badgäste ergehet übrigens nach Standes Gebühr das geziemende Bitten und Verlangen , sie möchten belieben die merkwürdigen Effekte und Wirkungen an ihrer Gesundheit und Leib , so sie in dem Krummbacher Wunderbad durch des Allmächtigen und gütigen GOTTES Gnade erhalten , etwa dem Badmeister oder Badwirth , da sie noch am Ort des Krummbades selber gegenwärtig sind , zu sagen , oder , wenn sie allschon anderswo sich befinden , und das Bad erst einige Zeit nach vollendeter Cur seinen guten Effekt , als eine Nachwirkung , spüren und genießen läßt , wie es bey manchen erst daheim eine gute Nachwirkung zu thun pflegt , unbeschwehrt eine Nachricht davon zu geben , damit durch sothane Nachrichten , zu anderer gleichmäßig kranker und bresthafter Personen zuversichtlichem Trost , gutem Glauben und Vertrauen auf unser Krummbad , und zu willigem und freudigem Gebrauch an dem Ort des Krumm-

Krummbades selbst einer zu hoffen habender
 eben so glücklicher Badkur , der Ruhm unsers
 Krummbades bestätigt und weiter ausge-
 breitet , zumal aber und bevorab Lob , Ehre
 und Preis dem gütigen Schöpfer und Er-
 halter dieser Gesund- und Badwasserquelle,
 auch das gute Angedencken und die Ehre sei-
 ner unschuldig da uns Leben gebrachten
 Dienerin **Abelheit** , gegeben , erhalten
 und vermehret werde bis an der
 Welt Ende.



Der
 löblichen medicinischen Facultät
 der
 uralten und berühmten
 Kurfürstlich-Bayerischen Universität
 Ingolstadt
 Gutachten
 und
 Approbation
 über die
 Beschreibung
 des
 Krumbades
 und der
 Krumbacher Badsteine.
 Approbatio medica.

Daß diese mit Grundt betitelte *Physi-*
calische , und gründliche Beschreibung des
 Brandes

Brand-Brunnen zu Krumbach * des Druckes
wohl würdig, dem Publico sehr nützlich seye,
bezeugen Wir,

Ingolstatt den 20ten *Martij*
Annô 1755.

Decanus und übrige
Er. Churfürstl. Durchl.
in Bayern Râthe, und
Professores alda.



* So lautete damals der Titel dieser Habbes-
schreibung, als man sie an die belobte Facultät um
dero Gutachten und Verbesserung übersandte.



uffe
feyr

ige
ch
und

bes
um

